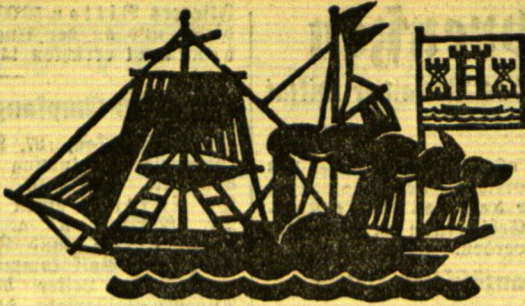


Erkheim täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litau, mit Zustellung 5,--
Staat. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litau
monatlich, 15,90 Litau vierteljährlich, in Deutschland 2,45 Mark, mit Zu-



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in
Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in
Litauen 1,20 Litau, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
50%, Ausschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von Litau 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
der Auftraggeber. Gewährlos. Abgabe kann nur im Kontrahatsfall, bei Eingehung des
Rechnungsbeitrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erklärungsfrist ist 10 Tage. Anzeigenannahme: für kleine An-
zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Nachnahme durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 123

Memel, Sonnabend, den 28. Mai 1932

84. Jahrgang

## Memelländischer Landtag für den 4. Juni einberufen

\* Memel, 27. Mai.

In Nr. 71 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ vom 26. Mai wird der folgende Erlass des Gouverneurs des Memelgebiets veröffentlicht:

Auf Grund des Statuts des Memelgebiets (Art. 12) berufe ich hiermit den Landtag ein, indem ich bestimme, daß er am 4. Juni d. Js., 10 Uhr, im Sitzungssaal der Memeler Stadtverordnetenversammlung zusammentritt.

Memel, den 26. Mai 1932.

Vytautas Gylis, Gouverneur.

### Merkys wird Rechtsanwalt

Wtb. Kaunas, 27. Mai. Der ehemalige Gouverneur des Memelgebietes, Merkys, hat sich zu einer Kur ins Ausland begeben. Er wird nach seiner Rückkehr aus dem Staatsdienst ausscheiden und sich als Rechtsanwalt niederlassen.

### Am 8. Juni

Beginn der Behandlung des Memelkonflikts im Haag

ss. Kaunas, 27. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) „Ela“ bestätigt heute, daß die Behandlung der Streitfragen hinsichtlich der Interpretation einiger Bestimmungen des Memelstatuts im Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag am 8. Juni beginnen wird. Zum Vertreter der litauischen Regierung im Haager Gerichtshof ist, wie bereits berichtet, der Londoner Gesandte Sidzikauskas ernannt worden.

Das litauische Gegenmemorandum als Antwort auf das Memorandum der Signatarmächte ist bereits fertiggestellt worden. Jetzt arbeitet Sidzikauskas gemeinsam mit Professor Mandelstam in Paris und Rechtsanwalt J. Robinson-Kaunas die Reden aus, die er im Haager Gerichtshof halten wird. In den erwähnten Fragen wurde auch eine schriftliche Meinungsäußerung des bekannten französischen Völkerrechtlers und Professors an der juristischen Fakultät an der Pariser Universität, L. Le Furu, eingeholt. Das litauische Gegenmemorandum muß dem Haager Gerichtshof bis zum 30. Mai überreicht werden.

Wie bereits berichtet, ist zum litauischen nationalen Richter Professor Römer ernannt worden. Die Frage, wer zum Rechtsberater des litauischen Vertreters beim Haager Gerichtshof ernannt werden wird, wird sich dieser Tage klären.

### Eine Boykott-Maßnahme gegenüber Deutschland

ko. Kaunas, 27. Mai. Der Vizeminister des litauischen Verkehrsministeriums, Jankevicius, hat sich nach London begeben, um in England 50 000 Tonnen Steinkohle für die litauische Eisenbahn anzukaufen. Bisher wurde diese Kohle auf dem Submissionswege gekauft, wozu auch die deutsche Wirtschaft Anteil nahm. Die Kohle kam ausschließlich aus Deutsch-Oberschlesien. Es muß Bedenken erregen, daß nunmehr die litauische Eisenbahn diesen bisher üblichen Weg abgelehnt hat und dadurch der Weisheitsbegünstigungsklausel des deutsch-litauischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages nicht mehr entsprechend Rechnung trägt.

Ausführungen der lettlandischen Vertreter einen genaueren Einblick in die hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse gewonnen haben, sind sie, wie wir aus autoritativer Quelle erfahren, an die lettlandische Delegation mit konkreten Vorschlägen herangetreten, die eine befriedigende Lösung der zur Behandlung stehenden Fragen erhoffen lassen. Auf der gestrigen Sitzung der beiden Delegationen wurden die Fragen des Warenverkehrs besprochen mit besonderer Rücksichtnahme auf den litauischen Export. Heute kommen die Schwierigkeiten der Devisenbewirtschaftung, sowie der kleine Handelsverkehr, der kleine Grenzverkehr und ähnliche

strittige Fragen, die in den gegenseitigen Handelsbeziehungen eine Rolle spielen, zur Sprache. Man ist jetzt allgemein trotz mancher anfänglicher Befürchtungen der Ansicht, daß die Verhandlungen dank dem gegenseitigen Verständigungswillen zu einem für beide Teile günstigen Abschluß kommen werden.

ss. Kaunas, 27. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Ela“ aus Riga berichtet, nehmen die litauisch-lettlandischen Wirtschaftsverhandlungen neuerdings einen günstigeren Verlauf. In den Kreisen der beiden Delegationen wird erklärt, daß eine Verständigung erzielt werden wird.

## Deutscher Vorbehalt im Flottenauschutz

Bisher hat man sich über konkrete Vorschläge nicht einigen können

wtb Genf, 27. Mai.

Der Flottenauschutz der Abrüstungskonferenz wird heute zusammengetreten. Der Ausschuss hat insbesondere die Aufgabe, diejenigen Heereswaffenkategorien zu bestimmen, die einen besonderen Angriffskarakter haben. Das Ergebnis der bisherigen Beratungen liegt nunmehr in einem veröffentlichten Bericht eines Redaktionsausschusses vor. Aus dem Dokument geht klar hervor,

daß man sich über konkrete Vorschläge bisher nicht einigen konnte. Man hat sich in den technischen Ausschüssen auf dem Standpunkt gestellt, daß eine eindeutige Unterscheidung zwischen Angriffswaffen und Verteidigungswaffen nicht möglich sei.

Diese Auffassung hat in einer von dem Redaktionsausschuss angenommenen Entschließung Ausdruck gefunden. Die deutsche Delegation hat zu dieser Entschließung den Vorbehalt gemacht, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages eine Antwort auf die dem Ausschuss gestellten Fragen schon enthalten, da diese Bestimmungen ausdrücklich festgesetzt worden sind, um Deutschland jede Angriffsmöglichkeit zu nehmen.

Die deutsche Delegation hat ihre grundsätzlichen Auffassungen in der Frage der Linienfahrzeuge, der U-Boote, der Kontaktminen, der Flug-Monitore — mit diesen Kategorien beschäftigt sich der Bericht — klar und deutlich in dem vorliegenden Dokument niedergelegt.

### Voraussichtlich mehrere Monate

wtb. Genf, 27. Mai. Der Ausschuss der Abrüstungskonferenz, der sich mit den Fragen der indirekten Abrüstung (Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungsansgaben) beschäftigt, hat gestern die erste Lesung eines ihm zur Be-

handlung vorliegenden Sachverständigenberichtes abgeschlossen und ihn zur grundsätzlichen Umarbeitung an eine technische Kommission verwiesen. Die Neubearbeitung wird voraussichtlich mehrere Monate beanspruchen.

### Deutschlands Kosten für die amerikanische Besatzung im Rheinland

und Berlin, 27. Mai. Nach Blättermeldungen aus Washington hat der deutsche Botschafter gestern ein deutsch-amerikanisches Abkommen unterzeichnet, das die Zahlung von sechs Millionen Dollar, die durch das Hoover-Memorandum aufgeschobene Jahresrate für die Kosten der amerikanischen Besatzungsarmeen im Rheinland, in zehn Jahresraten mit vier Prozent Zinsen durch Deutschland vorsticht.

### Das Programm für den 1. Juni

vdz. Berlin, 27. Mai. Die Tagesordnung der Sitzung des Preussischen Landtages am 1. Juni ist bereits aufgestellt. Es befinden sich auf ihr hauptsächlich nationalsozialistische und kommunistische Anträge über die Bildung von Untersuchungsausschüssen, Einstellung von Strafverfahren, die neue Geschäftsordnung des Landtages, über die Aufhebung der Kürzungen der sozialen Unterhaltungen und über die weitere Amtsführung der Regierung Preußen.

vdz. Berlin, 27. Mai. In preussischen parlamentarischen Kreisen außerhalb der radikalen Flügelparteien hat der schwere Zusammenstoß in der Mittwochssitzung große Erregung ausgelöst. Besonders in Zentrumskreisen ist die Meinung verbreitet worden, daß solche Vorfälle für die Zukunft vermieden werden müssen, falls eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten als möglich angesehen werden soll. Da man aber glaubt, leider mit weiteren Auseinandersetzungen dieser Art rechnen zu können, haben die Juristen sich damit beschäftigt, klarzulegen, inwieweit der Fiskus für die Schäden verantwortlich gemacht werden könnte. Der Landtag bildet, rein materiell betrachtet, einen Bestandteil des Staatshaushaltsplanes. Daraus könnte sich ergeben, daß die Mitglieder des Hauses, die ohne ihr Verschulden bei Schlägereien verletzt werden, zivilrechtlich gegen den Fiskus vorgehen könnten.

### Macdonald telephoniert mit Washington und New York

wtb. London, 27. Mai. Macdonald hatte gestern von seinem Landsitz in Dosemouth telephonische Unterredungen mit amerikanischen Persönlichkeiten in Washington und New York. Die Unterredungen bezogen sich, wie verlautet, auf die gegenwärtige Lage der Weltwirtschaft, insbesondere auf die Beziehungen zwischen England und Amerika, und zwar hauptsächlich nach der handelspolitischen Seite. Mit der Pariser Konferenz sollen sie nicht im Zusammenhang stehen.

### Linksradikale Waffenverteiler in Barcelona überrascht

wtb. Barcelona, 27. Mai. Die Polizei, die Mitteilungen erhalten hatte, daß linksradikale Elemente in einem Vorort Waffen verteilten, überraschte dort einen Trupp verdächtiger Personen. Es wurden einige Schüsse gewechselt, worauf die Linksradikalen die Flucht ergriffen und in der Dunkelheit entkamen. Sie ließen jedoch ein Paket mit fünf Bomben zurück.

## Die lettlandisch-litauischen Verhandlungen

Alles ist noch ungeklärt

pm. Riga, 26. Mai.

Seit zweimal vierundzwanzig Stunden sind die Wirtschaftsverhandlungen zwischen den amtlichen Vertretern der beiden Nachbarländer hier im Gange. Sie bieten diesmal besondere Schwierigkeiten, besteht doch in Litauen immer noch die so gut wie ungelöste Freiwirtschaft, während Lettland das System der staatlichen Wirtschaftsbeeinflussung in weitesten Monaten schon außerordentlich ausgebaut hat. Kein Wunder, daß man hier vor einem Dilemma steht. Litauen verlangt eine hundertprozentige Erfüllung seiner Wünsche und droht andernfalls mit entsprechenden Gegenmaßnahmen. Lettland dagegen ist an seine allgemein geltenden Verordnungen gebunden und kann, so gern es auch entgegenkommen wollte, dem Nachbarstaat gegenüber schwerlich Ausnahmen gelten lassen. Wohl haben Amt und Presse schon am Vorabend der Verhandlungen, teils im Augenblick ihres Beginns einzulernen versucht, ja der gemäßigtere „Latvian“ empfiehlt der anderen Seite statt des Bestehens auf hundertprozentige Wunschbefriedigung eine hundertprozentige politische Einsicht, auf die es jetzt doch mehr denn je ankomme. Allein ob dieser verständliche Ton Gehör und Anklang finden wird, ist nicht ohne weiteres außerhalb jeglichen Zweifels zu stellen.

mung auf beiden Seiten ist, darüber dringt einseitigen nichts in die Öffentlichkeit. Man hört nur behaupten, daß die Verhandlungen sich wahrscheinlich noch bis Sonntag oder Montag hinziehen würden. Ob daraus nun auf ein positives oder negatives Ergebnis zu schließen ist, muß dahingestellt bleiben.

Die „Rigasche Rundschau“ bringt in ihrer Nummer vom 26. Mai den folgenden optimistischen Bericht: „Nachdem die litauischen Delegierten durch die

## 9000-Tonner zwischen New York und Boston untergegangen / Nach Kollision mit einem amerikanischen Küstendampfer

wtb. New York, 27. Mai. Nach einem Funkbericht vom Küstendampfer „Chattanooga“ ist dieser bei dichtem Nebel zwischen Block-Island und Long-Island — also zwischen Boston und New York — mit dem 9000-Tonnen-Dampfer „Grecian“ zusammengestoßen. Die „Grecian“ ist sofort untergegangen; die „Chattanooga“ nimmt die Ueberlebenden auf.

### Segelflieger im Glück

wtb. Wiesbaden, 27. Mai. Einen glücklichen Ausgang nahm gestern nachmittags ein Absturz aus dem Segelflugzeug „Cumulus“. Der Flieger Pach-Plauen von der Akademischen Fliegergruppe in Aachen hatte bereits über eine Stunde lang die Stadt in Höhe von 1500 Metern überflogen, als die Maschine plötzlich auf 2000 Meter hoch getrieben wurde. Sie kam ins Trudeln und der Pilot stürzte aus dem Flugzeug. Glücklicherweise funktionierte der Fallschirm, so daß Pach unversehrt auf einem Baum landete. Auch das Flugzeug ging im Gleitflug unbeschädigt auf einem Baum nieder.

### Zwei englische Kampfeinflieger zusammengestoßen

und. Shoreham-on-Sea (Sussex), 27. Mai. In 3500 Fuß (etwa 1000 Meter) Höhe stießen gestern zwei britische Kampfeinflieger zusammen und stürzten

ab. Der Insasse des einen Flugzeuges konnte sich durch Fallschirmabspaltung retten. Der zweite Flieger wurde unter seinem Flugzeug tot hervorgezogen. Er war in seinem Fallschirm verwickelt, den er anscheinend nicht rechtzeitig von dem Flugzeug hatte lösen können. Die abgestürzten Flugzeuge gehören einer der schnellsten Typen der Welt an. In diesem Jahr ist dies bereits der 13. Todesfall in der britischen Luftstreitmacht.

### In Port Said hatte man eine Höllmaschine gefunden...

wtb. Paris, 27. Mai. Das „Journal“ gibt eine Darstellung einer Marceiler Zeitung wieder, wonach bei der Zolldurchsuchung in Port Said seinerzeit unter dem für den Dampfer „George Philipp“ bestimmten Gepäck eine Höllmaschine gefunden worden sei. Das französische Blatt fügt allerdings hinzu, daß man in den Büros der Reederei von einer solchen Entdeckung nichts wisse.

wtb. Paris, 27. Mai. In Marseille ist man wegen des Schicksals zweier Passagiere des Dampfers „George Philipp“, die in Port Said ein französisches Flugzeug bestiegen, um über Italien nach Frankreich zurückzukehren, sehr besorgt; denn kein italienischer Flugplatz hat das Passieren dieses Flugzeuges gemeldet.

# Verstärkter Schutz für Ostpreußen

## Ausbau des „Heilsberger Dreiecks“ — „Im Rahmen des durch das Versailler Diktat Erlaubten“

Berlin, 27. Mai.

Die exponierte Lage Ostpreußens und die ständigen Uebergriffe und Drohungen, die von Polen gegenüber Ostpreußen stattfinden, haben den Auswärtigen Ausschuss des Reichstages veranlaßt, die Verteidigungskraft der bedrohten Provinz durch den Ausbau des sogenannten „Heilsberger Dreiecks“, soweit es eben möglich ist, zu verstärken. Für diesen Beschluß ist wahrscheinlich nicht zum wenigsten die Ueberlegung ausschlaggebend gewesen, die verängstigte Bevölkerung Ostpreußens zu beruhigen.

Ueber diese geplante Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit Ostpreußens hat das Wehrkreis-Kommando I Königsberg folgende amtliche Mitteilung gemacht:

Die dauernde Bedrohung der vom Reich abgetrennten Provinz habe das Reichswehrministerium veranlaßt, ihre Verteidigungsfähigkeit im Rahmen des durch das Versailler Diktat Erlaubten zu verbessern. Hierfür zur Verfügung gestellte Mittel würden zur Verstärkung des sogenannten „Heilsberger Dreiecks“ benutzt, um der Abwehrkraft der Provinz ein weiteres Rückgrat zu geben. Die erforderlichen Geländeverstärkungen würden zum größten Teil an provinzielle Baufirmen vergeben werden. Daneben dürfte auch der freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt werden. Abgesehen von dem Zweck der Geländeverstärkungen seien diese Arbeiten auch im Interesse der Arbeitsbeschaffung zu beurteilen.

Das Wehrkreis-Kommando fügt jedoch hinzu, daß die neuen Verstärkungen keineswegs auf eine Verschärfung der Bedrohung der Provinz zurückzuführen seien oder hinderten, und daß die vorwärts der Heilsberger Stellung wohnenden Teile der Bevölkerung keinen Grund zu der Annahme hätten, daß sie militärisch aufgegeben seien. In dem Grundbesitz der Bevölkerung der ganzen Provinz habe sich nichts geändert.

### Polnisches Geschrei

Warschau, 27. Mai. Wie es nicht anders zu erwarten war, hat die Meldung von dem Ausbau von Befestigungen in der Umgegend von Heilsberg in Ostpreußen einen starken Nachhall in der polnischen Öffentlichkeit gefunden. Ueberflüssig, weiter anzuführen, daß die Kommentare, die die polnischen Blätter an diese Meldungen knüpfen, völlig grund- und haltlos sind und jeder Rechtsgrundlage entbehren. So behauptet die „Polnische Amalthea-Telegraphen-Agentur“, daß ein solcher deutscher Schritt im Widerspruch zum Artikel 180 des Versailler Vertrages stünde, der eine Aufrechterhaltung des Status der deutschen Verteidigungsanlagen von 1919 vorsehe, also den Bau neuer Befestigungen verbiete. „Die gegenwärtig veröffentlichten Nachrichten über die Bildung eines Heilsberger Dreiecks“, so erklärt weiter die polnische Telegraphen-Agentur, „bestätigt vollumfänglich die Behauptung der polnischen Presse, daß das seit einigen Monaten andauernde Alarmgeschrei der deutschen Blätter über angebliche Annexionspläne Polens gegenüber Danzig und Ostpreußen nur den Imperialismus gewisser deutscher Kreise verschleiern und die öffentliche Meinung der Welt entsprechend vorbereiten wollte.“ Die polnische Telegraphen-Agentur läßt sich außerdem aus Königsberg melden, daß die dortigen polnischen Kreise ungenügend erkennen lassen, daß die geplanten neuen Befestigungen sowohl als Verteidigungspunkt wie auch als Operationsbasis gegenüber Polen große Bedeutung haben würden.

Das maßgebende Regierungsblatt, die „Gazeta Polska“, bezeichnet beispielsweise die Entschuldigungen des Auswärtigen Ausschusses als Wahnsinn und, nach Meinung der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska“ ist es überhaupt eine Herausforderung. „ABC“ erklärt, die Beschlüsse seien nur erfolgt, um die Welt glauben zu machen, Ostpreußen sei von Polen bedroht. Die Auffassung anderer Blätter geht bereits aus den Ueberschriften hervor, mit denen sie ihre Artikel versehen. So schreibt das eine Blatt: „Die Deutschen drohen und befehlen Ostpreußen“, ein anderes: „Ein brutaler Beschluß des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages“.

### Polnischer Korridor — eine Unnatürlichkeit

London, 26. Mai. In der Vierteljahrs-rückschau des Londoner Bankhauses Henry Schröder & Co. heißt es: Die britischen Vertreter, die nach Lausanne gehen, sind der übereinstimmenden Meinung, daß das Reparationsproblem geregelt werden muß. Es müßte jetzt allgemein klar sein, daß ein Fehlschlag in Lausanne größere Gefahren nach sich zieht als der Schaden groß ist, der dem Ansehen gewisser Politiker zugefügt werden könnte. Wie Europa vor noch schlimmerem Wirwar geschützt werden sollte, müßten die Delegierten in Lausanne nicht nur regeln, sondern dem Kontinent die Sicherheit wahren Friedens und politischer Stabilität geben. Der Vertrag von Versailles werde

revidiert werden müssen, ohne daß man dabei das Wort Revision auszusprechen brauche. Unnatürlichkeiten wie der polnische Korridor, die nichts als Erbitterung verursachen, müßten beseitigt werden.

### Ein Dreh der französischen Presse

Paris, 27. Mai. In Paris tritt Anfang kommender Woche nach dem am letzten Sonnabend vom Völkerbundrat gefaßten Beschluß ein internationales Komitee der Schlichtungsverständigen zusammen, das sich mit der Finanzlage der Länder in Mitteleuropa und besonders mit den Schwierigkeiten Oesterreichs beschäftigen soll. In dem Komitee werden vertreten sein Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und die Schweiz sowie einige Mitglieder des Finanzausschusses des Völkerbundes. — Es ist außerordentlich auffällig, daß eine Anzahl französischer Blätter wiederum die öffentliche Meinung in Frankreich irreführt, indem sie behaupten, daß es sich hier um eine Vorbereitung der Konferenz von Lausanne handele, also glauben machen wollen, es handele sich um die Reparationsfrage, während davon mit keinem Wort die Rede sein wird noch sein kann.

### Wiener Kommunisten als „Neger“

Wien, 27. Mai. Während der gestern mittag in Gegenwart des Bundespräsidenten und des Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika durch Bürgermeister Seis erfolgten Enthüllung eines in George Washington-Hof angebrachten Reliefs des amerikanischen Nationalhelden, verurteilten Kommunisten wegen einer in Scottsborough bevorstehenden Hinrichtung von sieben Negern eine große Demonstration ins Werk zu setzen. Diese wurde jedoch von der Polizei vereitelt. Während der Fahrt der Demonstranten schiederte ein Bursche einen Stein gegen einen Kraftwagen, in dem sich ein Beamter der amerikanischen Gesandtschaft befand. Der Täter wurde festgenommen. Außerhalb des Festplatzes bildeten Kommunisten Sprechchöre. Die Redebühnen wurden von der Wache abgelehrt. Vier schwarze bemalte Männer, die in einem Automobil vorfuhren, wurden verhaftet.

### Ein nobles Angebot der römischen Regierung

Budapest, 26. Mai. Dem ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbüro wird aus Rom gemeldet, die italienische Regierung habe beschlossen, der ungarischen Regierung anstelle des in Rom abgelehnten Propaganda-Flugzeuges „Gerechtigkeit für Ungarn“ ein neues Flugzeug anzubieten. Ferner wird die italienische Regierung der Witwe des bei dem Abbruch getöteten Ozeanfliegers Enrico 100 000, der Mutter des mitverunglückten

Fliegers Vittoria 50 000 Lire zum Geschenk anbieten und an der Unglücksstelle ein Marmor-denkmal errichten lassen.

### Moskauer Empfang zu Ehren von Curtius

Moskau, 27. Mai. Die Gesellschaft für kulturelle Verbindung mit dem Ausland veranstaltete zu Ehren des Reichsministers a. D. Dr. Curtius einen Empfang, an dem neben Dr. Curtius u. a. der deutsche Botschafter v. Dirksen und Frau, Kretzinski und Frau, der Volkskommissar für das Gesundheitswesen, der Leiter des Westdepartements des Außenkommissariats, der Vorsitzende des Staatsverlages Tomski, Frau Litwinow und Carl Rabel teilnahmen. In den Empfangsräumen fand unter Mitwirkung erster Moskauer Künstler ein Konzert statt.

### Ausfahrungen im Rheinland

Wuppertal, 27. Mai. Wegen der Kürzung der Unterhaltungsätze veranstalteten Donnerstag Wohlfahrtsvereine vor dem Barmer Rathaus eine Demonstration, die einen so bedrohlichen Charakter annahm, daß sich die Polizei zur Räumung des Rathausvorplatzes gezwungen sah. Das Rathaus wurde vorübergehend geschlossen, um eine reibungslose Abfertigung der Unterhaltungsempfänger zu ermöglichen. Auch später kam es in den umliegenden Straßen immer wieder zu lärmenden Kundgebungen, die ein Eingreifen der Polizei notwendig machten.

W. Düsseldorf, 27. Mai. Im Zusammenhang mit kommunistischen Ausfahrungen sind 25 Personen festgenommen worden.

cnb. Solingen, 26. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, ist es hier an einem der letzten Tage zwischen

### Harvey und Frisch wollen heiraten — in Hollywood

Berlin, 27. Mai. Wie bereits gemeldet, ist die deutsche Filmdiva Lilian Harvey für drei Jahre nach Hollywood verpflichtet worden. Kaum hat sich die Legion der Bewunderer des blonden Ufa-Stars von diesem Schrecken erholt, als sie eine neue, fast noch sensationellere Nachricht vernimmt: Lilian Harvey wird heiraten. Wen? Angeblich ihren langjährigen Spielpartner Billy Frisch.

Beide Filmgrößen befinden sich zurzeit in London, wo beide sich einigen Dutzend Interviews mit Presseleuten haben unterziehen müssen. Frisch hat sich dahin geäußert, daß er ebenfalls nach Hollywood abwandern werde, und zwar im Oktober. Dort werde wahrscheinlich auch die Hochzeit gefeiert werden. Lilian Harvey hat außerordentlich bedauert, daß sie für so lange Zeit Deutschland verlassen müsse, aber die amerikanischen Dollars seien doch zu verlockend gewesen. In dem letzten Film, in dem sie in Deutschland mitwirkte, werde sie mit Ludwig Berger zusammenarbeiten. Sie beschäftigt sich schon jetzt eingehend mit dem Drehbuch

Polizei und Kommunisten zu schweren Zusammenstößen gekommen. Als die Polizei eine starke Ansammlung von Kommunisten an der Hauptbahnhof abtrieb, wurde sie plötzlich von mehreren Seiten beschossen. Ein Polizeibeamter erhielt einen Streifschuss am Arm. Es gelang den Kommunisten zu entkommen.

### Die Ueberschwemmungen in England hatten an

London, 26. Mai. Die Ueberschwemmungen in England dauern an. Der Fluß Don in dem südlichen Yorkshire, an dem die wegen ihrer Maschinenfabriken und Pferderennen bekannte Stadt Doncaster liegt, ist auf weite Strecken über seinen Ufer getreten. Gestern mußten 2500 Personen aus ihren vom Wasser ringsum bespülten Häusern herausgeholt und auf von der Flut nicht berührte Häuser verteilt werden. Die Themse ist bei Henley in den letzten 24 Stunden noch fast um einen Meter gestiegen. Die „Daily Mail“ weist in einem Leitartikel auf die Tatsache hin, daß England für solche hier immerhin nicht seltenen Regenperioden mit Ueberschwemmungsgefahren in keiner Weise vorbereitet ist und daß Flußregulierungen noch sehr im arge liegen.

### Blutige Zusammenstöße zwischen Arabern und Juden

Wien, 26. Mai. Zwischen Arabern und Juden sind hier kürzlich erneut Feindseligkeiten ausgebrochen, bei denen 50 Personen verletzt wurden. Die Polizei, die insgesamt 70 Verhaftungen vornahm, patrouilliert mit Panzerwagen auf den Straßen der Stadt.

Ihres ersten amerikanischen Films „Bitter — sweet“. Ihre Mutter werde sie nach Hollywood begleiten.



Billy Frisch — Lilian Harvey

# Die Atlantikfahrt des „Do X“

## Von „Onkel Krischan“ selbst erzählt

Berlin, 26. Mai.

Das deutsche Riesen-Flugschiff „Do X“ ist bekanntlich, als Abschluß seiner Amerika-Reise, auf dem Wüggelsee bei Berlin gelandet. Der Führer des Flugschiffes, Kapitän Christianen, von seinen Bandknechten in Friesland kurz „Onkel Krischan“ oder „Fitz“ genannt, ist heute einer der populärsten Männer in ganz Deutschland, und in seinem Zimmer im „Kaiserhof“, wo er während des Berliner Aufenthaltes des „Do X“, der auf ungefähr vierzehn Tage berechnet ist, vor Anker gegangen ist, häufen sich die Glückwunschtelegramme aus aller Welt.

Ueber seinen Flug von New York bis nach Berlin erzählt „Onkel Krischan“ folgendes:

„Nach dem Winterlager in New York ist unser braves Schiff wieder flar gemacht. Es wurden die üblichen Probeflüge unternommen, und schon nach dem ersten konnten wir feststellen, daß unsere Maschine hundertprozentig in Ordnung war. Es hatte keine einzige Panne, so daß wir auch an Belohnungsflüge bis zu fünfzig Tonnen herangehen konnten. Als auch das klapperte, wurden einige Gastflüge unternommen, zum größten Teil mit Reuten, die mit dem Schiff irgend wie zu tun oder ihm geholfen hatten. Vertreter von amerikanischen Motorfirmen, bekannte Piloten, verschiedene Herren und Damen der Großschiffahrt, der Sapag und des Norddeutschen Lloyd und andere waren unsere Gäste.“

Unser erster Probeflug wurde mit 112 Passagieren, einschließlich der Besatzung, unternommen.

Beim zweiten Probeflug waren es 86 Passagiere, in erster Linie Vertreter des großen Astoria-Hotel-Konzerns, der unsere Besatzung den ganzen Winter über frei bewirtet und beherbergt hatte. Dann

wurde unsere Maschine noch einmal gründlich überholt und alles zum Fluge nach Neufundland fertig gemacht. Die letzten Tage bis zum Start waren sehr anstrengend und der allerletzte war als Ruhetag eingeleitet.

Um möglichst wenig Taktum zu machen, legten wir uns bei Long Island Sound zwischen die anderen Schiffe; aber unsere amerikanischen Freunde hatten es doch „spitz“, daß der Start für den 19. Mai, morgens um 4.30 Uhr, angesetzt war. Der Start ging glatt vonstatten und schon nach einer Minute 10 Sekunden befanden wir uns in der Luft. Gleich zu Anfang kamen wir in starken Nebel, so daß wir gezwungen waren, blind zu fliegen. Dann aber bekamen wir wunderwollenes, klares Wetter, und nach fünf bis sechs Stunden erreichten wir schon Halifax. Bei Kap Race wieder schlechtes Wetter, wieder starker Nebel, dazu noch Windstärke 9 bis 10. Aber wir mußten durch zu unserem nächsten Benzindepot, überquerten 600 bis 700 Meter hohe Berge und landeten dann in einer kleinen Inselbucht: Milton-Arm. Hier wurde dann von 10 bis 23 Uhr gebunkert, d. h. Benzin genommen. Die Uebernahme war deshalb so schwierig, weil nur ein Motorboot vorhanden war, das immer nur zwei Fässer Benzin aufnehmen konnte. Schließlich wurden auch noch die Motoren überholt, so daß es weitergehen konnte. In der nächsten Nacht war es Holmwood-Azoren. Das Wetter war nicht schlecht, aber auch nicht gut. Wir hatten Betriebsstoff für 14 Stunden genommen, für den Flug selbst, ungefähr 1280 Seemeilen, hatten wir zwölf Flugstunden berechnet. Nach dem Start der wieder nur eine Minute 20 Sekunden dauerte, wurde mit Rückenwind abgehoben. Von der Küste aus grüßte uns das Nebelgebiet der Neufundlandbänke und vor uns lagen die gefährlichsten Eisfeldgebiete, die

von Labrador kommen. Wir hatten aber großes Glück, da wir nicht einen einzigen Eisberg zu sehen bekamen. Dafür gab es aber tiefste Luft und dicke Wolkenmassen, so daß wir

nur in einer Höhe von 10 bis 20 Metern über dem Ozean

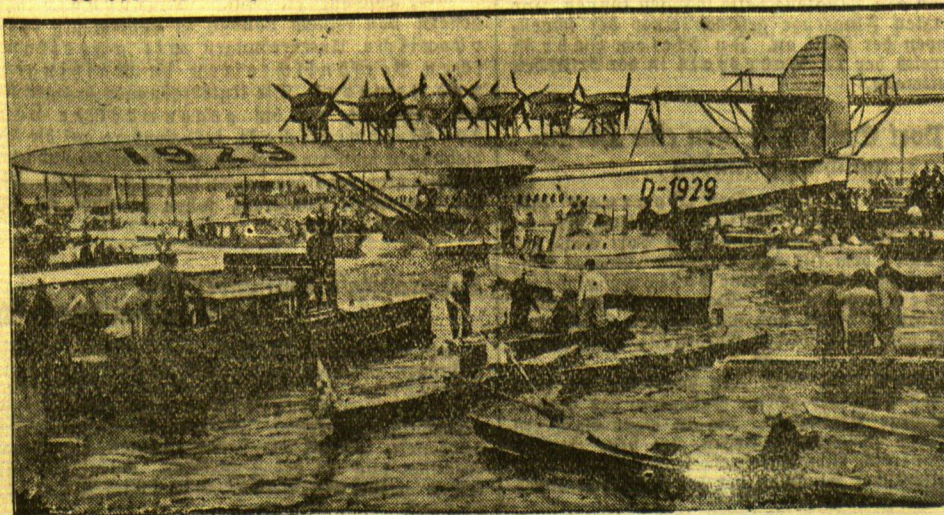
fliegen konnten. Wir sind aber glatt durchgerutscht. Nach 4 1/2 Stunden bekamen wir schönes Wetter und verhältnismäßig guten Wind. Die Navigation wurde genau beachtet und mit Seekarte, Kompaß, Sextanten und Peilgeräten gearbeitet. Es ging also bei uns zu wie auf einem Schiff. Unter uns das wilde Meer, über uns der blaue Himmel, aber nirgend ein Schiff. Nur mit dem deutschen Passagierdampfer „Albert Ballin“ und der „Deutschland“ konnten wir uns funktentelegraphisch unterhalten. Dann gab es für mich als alten Seefahrer eine kleine Ueberbahrung; plötzlich sichtigten wir eine dünne Dreimastbark, die Kurs nach dem Norden hatte und über der wir natürlich eine Ehrenrunde machten.

Um 20.30 Uhr hatten wir die ersten Inseln der Azoren, Corvo und Floris, erreicht. In hochdunkler Nacht flogen wir weiter, bis der große Leuchtturm der Insel Fayal in Sicht kam, und nun wurde Kurs auf Horta, die alte deutsche Rebellstation, genommen. Nach ungefähr einer halben Stunde merkten wir aber, daß unsere Benzinvorräte zu Ende gingen, und

bei Dünung und Seegang gingen wir mit laufenden Motoren auf den Atlantischen Ozean nieder.

Wir haben damit der gesamten Fachwelt bewiesen, daß es durchaus möglich und kein Risiko für den „Do X“ ist, mit diesem prachtvollen Schiff auf dem Ozean zu landen. Mit vier Motoren wurde auf Horta ausgerollt und gebunkert. Von Horta nach Vigo hatten wir wundervolles Wetter und keine einzige Panne. Dort war der Empfang überaus herzlich, und viele deutsche Bandknechte, die dort wohnten, begrüßten uns. Im Hafen lagen fünf spanische Kriegsschiffe, und als wir an einer Boje von der Sapag festmachten, lag neben uns die

### Das Riesenflugboot „Do. X“ in Berlin



Links: Bereits wenige Minuten nach der Wasserung auf dem Wüggelsee war das gigantische Flugboot von einer Anzahl Wasserfahrzeuge aller Art dicht umlagert.

Rechts: Die Begrüßung auf dem Regierungsdampfer Treviranus (2) begrüßt die Besatzung und den Führer des Flugbootes, Kapitän Christianen (4), an Bord des Regierungsdampfers, der zum Empfang des Flugbootes nach dem Wüggelsee gefahren ist. Neben Treviranus (2) Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahm (1), der die Flieger im Namen der Reichshauptstadt begrüßte. Neben Christianen (4) der gentile Erbauer des Flugbootes, Dr. Dornier (3).





## Memel, 27. Mai

### Die „Chaco“ hat Memel verlassen

Donnerstag nachmittag um 4 Uhr hat der argentinische Hilfskreuzer „Chaco“, der bekanntlich vor etwa vierzehn Tagen hierher kam, um vier litauische Deportierte an Land zu setzen, den Memeler Hafen verlassen. Bei den Verhandlungen über die Ablieferung der vier Deportierten mit der litauischen zuständigen Behörde wurde festgestellt, daß von den vier Personen nur drei Litauer waren, die auch am ersten bzw. vierten Tag nach dem Eintreffen des Schiffes in Memel abgenommen wurden. Bei dem vierten Deportierten handelte es sich um einen Mann namens Johansen, der in Vibau geboren ist und vor dem Kriege nach Argentinien ausgewandert war. Die Verhandlungen mit der lettlandischen Behörde über die Abnahme dieser Deportierten zogen sich bis Mittwoch hin, so daß das Schiff bis gestern im Memeler Hafen liegen bleiben mußte. Erst nachdem auch dieser Deportierte hier vom lettlandischen Konsul abgenommen worden war, konnte die „Chaco“ Memel verlassen, um den fünften und letzten Deportierten, der sich noch auf dem Schiff befindet und bei dem es sich um einen Engländer namens Nat. Noel handelt, in England abzuliefern. Die „Chaco“ fuhr direkt nach London. Nach Uebernahme von Kriegsmaterial in England wird das Schiff wieder nach Argentinien zurückkehren.

### Bereins-Zehnkampf der Memeler Leichtathleten

Am Sonntag, dem 29. Mai, kommt wieder einmal eine leichtathletische Veranstaltung zum Austrag, die schon in den vorigen Jahren mehrfach austragen wurde, der Vereinszehnkampf, der die führenden Leichtathleten Memels zusammenführt. Als Veranstalter zeichnet die Spielvereinigung, die ihre Einladungen an die Memeler Vereine geschickt hat. Der Vereinszehnkampf besteht aus zehn Konkurrenzen, 100, 400, 1500, 3000 Meter Lauf, Hochsprung, Weisprung, Speerwerfen, Diskuswerfen, Kugelstoßen und einer Memellandstafel von 500, 400, 300, 200, 100 Meter. Zu diesem Zehnkampf drüfen die Vereine für jede Konkurrenz je drei Teilnehmer stellen, deren Leistungen nach der Mehrkampfwertung eingeschätzt werden. Der Verein, der zum Schluß die meisten Punkte erhält, ist Sieger und erhält den Wanderpreis, der für diese Veranstaltung ausgesetzt ist.

Der Vereinszehnkampf führt die besten Leichtathleten Memels zusammen, und in hartem Kampf ist jeder bemüht, für seinen Verein so viel Punkte wie möglich herauszuholen. Schon seit Jahren sind Spielvereinigung, R. S. S. und M. T. V. scharfe Rivale in diesem Wettkampf, und auch am kommenden Sonntag werden sie sich gegenübersehen. Zweimal gelang es dem R. S. S., den Wanderpreis zu erobern, einmal gelang der Sieg der Spielvereinigung. Sollte R. S. S. in diesem Jahre wieder Sieger werden, hat er den Preis endgültig gewonnen.

Der Kampf um den Preis ist nicht leicht, in den letzten Jahren ist es schon manchmal um ganz geringe Punktunterschiede gegangen, und mit jeder Konkurrenz, die zum Austrag kommt, kann sich das Bild verschieben. Oft gilt der Sieg eines Vereins schon von Anfang an als sicher, bis durch einige Verlager in der Mannschaft ein anderer Verein hochkommt. Hochstehende Einzelleistungen müssen Schwächen auf anderer Seite ausgleichen, so daß auch trotz des Massenaufgebots, das jeder Verein stellt, immer wieder Spitzenleistungen erwartet werden. Wer diesmal die ausgesetzte Trophäe gewinnen wird, ob R. S. S., Spielvereinigung oder M. T. V., ist nicht vorauszuweisen. Die Spielvereinigung verfügt wohl über die besseren Kurzstreckler, dafür haben R. S. S. und M. T. V. gute Langstreckler. In den Würfeln werden sich wohl alle Vereine gleich sein, so daß letzten Endes die Sprünge und die Staffel, die sowieso der Höhepunkt der Veranstaltung ist, den Ausschlag geben werden. Allen Freunden der Leichtathletik ist Gelegenheit gegeben, eine hochwertige Veranstaltung zu sehen, die das Interesse an der Leichtathletik, die in letzter Zeit scheinbar etwas in Miskredit gekommen ist, wieder beleben wird.

### Der Vereins-Zehnkampf beginnt am Sonntag

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 19.45, 21.20 und 22.30: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30: Schallplatten.
- 10.15: Schulfunkstunde (Wie die Instrumente im Orchester klingen). 11: Feiern des zehnjährigen Bestehens des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und GutsMuths-Hof-Gedenkfest in Ethen. 11.40: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.45: Ballettstunde für Kinder. 16.05: Konzert. 18.20: Weltmarktbericht. 18.30: Das Problem der künstlerischen Erziehung bei den alten Akademien. 19: Ungarische Dichtungen. 19.55: Aus Wiener Operetten. Nach den Tagesmeldungen Langmull.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6.20: Konzert. 11: Feiern des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes. 12.05: Das deutsche Volkslied aus vier Jahrhunderten. 14: Konzert. 14.50: Kinderballettstunde. 15.45: Frauenstunde (Wenn Frauen Briefe schreiben). 16: Vortrag über Naturschönheiten. 16.30: Konzert. 17.50: Das Gläher Bergland und seine Heilkräfte. Musikalische Wochenschau. Die neue Musikpädagogik und Karl Friedrich Zelter. 18.30: Moderne Kaffeetheorien. 19: Englisch für Anfänger. 20: Aus Wiener Operetten.
- Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 19.30: Vortrag: Natur und Geist. 20: Lustiger Abend. 24: Jazzmusik. Mühlsader (Welle 360). 17: Szenen aus der Operette „Gosparone“. 19.30: Vortrag über Brül. 19.45: Selterses. 20.15: Unterhaltungskonzert. 22.45: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517). 19: Pieder und Arien. 20: Aus Wiener Operetten. 22: Tanzmusik.

vormittag um 10 Uhr und dürfte nach 12 Uhr sein Ende finden.

\* **Fußball am Sonntag.** Am kommenden Sonntag treffen sich in Memel im fälligen Punktspiel die Liga-Mannschaften von „Freya“-B. f. R. und „Kovas“-Kaunas. Das Spiel wird auf dem Memeler Stadion ausgetragen und beginnt um 2 Uhr nachmittags. Die Verbandsliga von Bar-Kochba fährt am Sonntag nach Heydekrug, um dort ihr erstes Punktspiel gegen „Vorwärts“-Heydekrug zu erledigen.

\* **Vom Memeler Schachverein E. B.** werden wir gebeten, auf seinen heutigen Vereinsabend hinzuweisen. Nach Beendigung der Winterturniere soll heute die Bekanntgabe der Sieger und die Preisverteilung erfolgen. Es werden auch einzelne Verbandsfragen besprochen werden. Abgeschlossen wird der Abend durch ein Simultanspiel des Vereinsmeisters Gordon.

\* **Diebstähle.** In der Nacht zum Mittwoch wurde von dem Hof des Grundstücks Dommelspitze 236 aus einer Zinkwanne, in welcher verschiedene Wäschestücke eingewässert waren, mehrere Wäschestücke entwendet, und zwar ein weißes Tenniskleid mit vier weißen Knöpfen, ein Paar seidene Schläpfer mit Monogramm E. B., ein Frauenhemd mit langen

Aermeln, ein großer Bettbezug, weiß, ohne Monogramm, ein großer Bettbezug, weiß und rot kariert, ein Kasten aus weißem Leinen, vier weiße Kopflinienbezüge mit Monogramm M. B., zwei weiße Damenhemden, ein Paar weiße Damenbeinkleider, ein Paradehandtuch mit Stickerei und Monogramm S. P., eine weiße Tischdecke mit Hochbaum, ein weißer Unterrock, eine Damentaschentertaille, eine Kinderbluse, zwei Handtücher, weiß, mit Monogramm M. B. und zwei weiße Kinderhemdchen. — In derselben Nacht wurden von der Weide auf Schmelz zwei Pferde entwendet. Es handelt sich um Fische, beide Wallach mit Wesse. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um sachdienliche Angaben.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 26. Mai 1932

**Aufgebote:** Verwalter Jonis Jofukaitis von hier mit Altführer Marie Mikusait, geb. Vanherus, von Zanten, Besitzer Heinrich Kubotat von Gaidellen mit Emma Trumpa, ohne Beruf, von Trafseden.

**Geschließung:** Holierer Friedrich Safuth mit Schifferwitwe Barbara Holstein, geb. Paulaus, Laite, beide von hier.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Arbeiter Jaborius Jucius von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter GerCas Banas von Garäden in Litauen. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

## Jeder sein eigener Kriminalpolizist

### Nat Pinkerton im Kleinen — Radfahrermarder eingefangen

Jeder sein eigener Kriminalpolizist. Das wäre schon ein Fortschritt... Besonders wenn jeder sich dabei als so kurzsichtiger, unvorsichtiger und zäh erweisen würde, wie der Memeler Geschäftsführende Fritz Pieper, der einem Burischen aus Großlitauen das Fahrrad wieder abgabte, das dieser ihm gestern in der Friedrich-Wilhelm-Straße gestohlen hatte. Allerdings mußte die Portion Glück, die Herr Pieper auf seiner Privat-Verbrecherjagd entwickelt hat, sozusagen für alle weiteren Fälle garantiert bleiben. Aber Glück oder nicht, Herr Pieper hat schnell und folgerichtig gehandelt, wie es Nat Pinkerton selbst nicht besser hätte tun können. Und eine Menge Spaß hat es ihm noch nebenbei gemacht, so einmal „ganz richtig“

auf Menschenjagd zu gehen. Das Vergnügen leuchtete ihm nur so aus seinen Augen, wie er sein kleines Abenteuer erzählt, und er erlebt förmlich die Jagd noch einmal, so sehr ist er mit Leib und Seele dabei gewesen.

„Es war gestern nachmittag so zwischen 4 1/2 und 5 Uhr. Ich war gerade auf der Tour in der Friedrich-Wilhelm-Straße und hatte einige Minuten bei Burstein zu tun. Wie ich wieder auf die Straße komme, da finde ich halt meines einen Fahrrades, wie man so sagt, zwei vor. Ich hatte es unvergeschlossen vor das Geschäft gestellt und nun, fort war es. Ich schnell wieder rein in den Laden, mir telefonisch die Nummer meines Fahrrades besorgt, die ich vergessen hatte, und dann zu meinem Freund Hermann. Hermann, sage ich, ich sage dir, das wird ein Kerl „von drüben“ gemessen sein, der hier zum Jahrmarkt gewesen ist. Komm, kurbel deinen Wagen an, den müssen wir einholen. Und eins, zwei, drei, war der Wagen angekurbelt, wir beide rein und los ging's. Zunächst die Chaussee nach Saugallen runter. Ich hatte mir so meinen Plan zurechtgelegt: erst nach Saugallen, dann über Dawillen nach Böckten. Es war mir so, als ob mir eine innere Stimme sagte: Du, Fritz, diese Tour ist richtig. Wie wir so ungefähr elf Kilometer hinter uns hatten, kurz hinter Gabergischen, kriegen wir auch einen Radfahrer zu Gesicht. Gelbe Felgen, rote Reifen, große Laterne... Hermann, sag ich, ich glaube, das ist mein Rad. Wir nehmen Gas weg. Wir hatten bisher ungefähr 80 Kilometer oben gehabt. Der Wagen hält eine kurze Strecke, nachdem wir den Radfahrer eingeholt haben. Zunächst ist nichts zu sehen. Wir warten und warten, der Radfahrer kommt nicht. Wir denken schon beide, der hat Kante gerochen und hat sich irgendwo seitwärts in die Büsche geschlagen. Aber endlich taucht er aus den Staubwolken auf. Mein Freund macht sich am Wagen zu schaffen, so als ob dieser eine Panne hätte. Und ich stell mich auf die Chaussee und rufe dem Radfahrer zu: „He, Mensch, wissen Sie nicht, wo es nach Dawillen geht?“ Aber ich hatte kaum die Worte ausgerufen, als der Kerl wie ein Besessener in die Pedalen tritt und an uns vorbeisauft. Ich hätte ihn ja vom Rad stoßen können, aber ich wußte doch immer noch nicht ganz genau, ob es auch mein Rad ist. Also wir beide rein ins Auto und nachgefahren. Mensch, Hermann, sage ich, wir drücken den Kerl langsam in den Chausseegraben. Und richtig, wir holen ihn ein und drängen ihn immer näher an den Graben. Der Kerl fährt immer noch wie ein Wilder. Jetzt ganz dicht am Grabenrand entlang, jetzt schon auf einem Haufen lose aufgeschichteter Steine, und nun lauft er mit vollem Schwung rein in den Graben...“

Der Wagen hält, wir beide springen heraus. Aber der Dieb ist noch schneller. Er läßt Rad und sich und will querfeldein ausbrechen. Wir beide ihm nach. Hundert Meter halte ich es aus, dann kann ich nicht mehr mit. Ich bin nämlich ein bißchen asthmatisch, wissen Sie. Hermann, rufe ich, ich kann nicht mehr, lauf du weiter. Der läßt sich das auch nicht zweimal sagen. Die Jagd geht weiter und endlich hat ich ihn Hermann. Er springt den Ausreißer von hinten an und dieser schlägt lang hin. Mein Freund bedrückt ihn solange, bis ich auch herangekommen bin, und dann befehlen wir uns den Kerl erst mal etwas näher.“ Die letzteren Worte werden von einigen besonders liebevollen und nicht mißzuverstehenden Handbewegungen unterbrochen. „Es ist ein neunzehnjähriger Burische, wie ich richtig vermutet hatte, aus Großlitauen, der sich den Memeler Jahrmarkt hatte ansehen wollen. Er konnte auch etwas Deutsch sprechen und gestand mir, mir mein Rad gestohlen zu haben. Meinem Rad war Gott sei Dank bei dem Abwurf in den Graben nichts passiert. Dann packen wir den Dieb ins Auto und bringen ihn stolz zur Landespolizeiwahe. Hier wurde er als ein gewisser Albynas Lingys ermittelt, wohnhaft in Alexandrowa.“

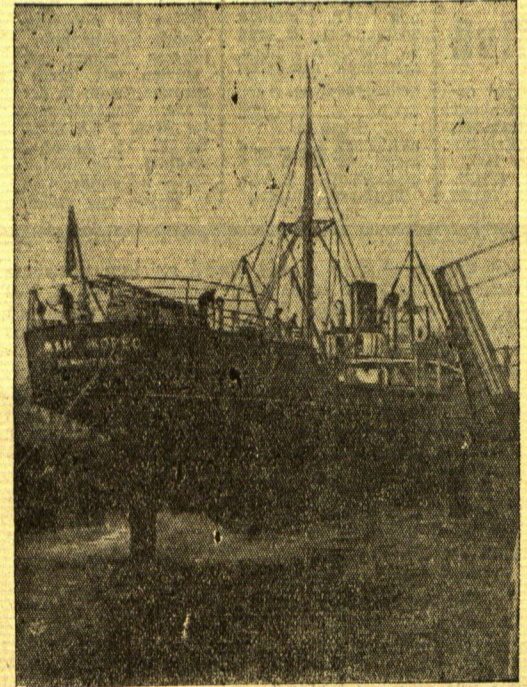
Herr Pieper schließt seinen Abenteuerbericht mit der Angabe, daß ihm bereits schon einmal ein Rad gestohlen worden sei und, daß er deshalb ganz besonders ärgerlich und erpicht darauf gewesen ist, den Dieb zu erwischen. „Und diesmal hatte ich ja auch damit Glück“, meint Herr Pieper mit freundlichem Lächeln.

### Heydekrug, 27. Mai

\* **Wieh- und Pferdemarkt.** Der Wieh- und Pferdemarkt hatte infolge des anhaltenden Regenwetteres einen sehr kleinen Auftrieb aufzuweisen. Von einer Kauflust war fast gar nichts zu merken. Nur Fleischer kauften vereinzelte Stück Wieh. Auf dem Pferdemarkt war der Handel schleppend. Auch hier wurden nur vereinzelte Kaufabschlüsse getätigt. Es waren etwa 130 Kühe und 120 Pferde aufgetrieben. Auf dem Wiehmarkt kosteten ältere hochtragende Kühe 250—300 Lit, jüngere hochtragende Kühe 300 bis 400 Lit, ältere magere Kühe bis 100 Lit pro Stück, altes Schlachtvieh 20—25 Cent das Pfund. Auf dem Pferdemarkt wurden für gute Arbeitspferde 600—800 Lit, für mittlere 400—600 Lit, für Kunter 250—400 Lit, für ältere Pferde 100—150 Lit verlangt. Der Markt zog sich bis in die Mittagsstunden hinein.



In der Dange, zwischen der Börse- und der Karlsbrücke, hat seit Donnerstag mittag das sowjetrussische Handelsschiff „Jean Jaures“, benannt nach dem bekannten französischen Sozialisten Jaurès, der beim Ausbruch des Krieges als Kriegsgegner am 31. Juli 1914 in Paris ermordet wurde, festgemacht. Es ist ein größeres Motorschiff, das zum vierten Mal als sowjetrussisches Handelsschiff die rote Flagge in Memel zeigt. Der „Jean Jaures“ kam gestern leer von Stettin, um in Memel 620 Tonnen von dem russischen Zucker, den vor einiger Zeit der große Dampfer „Henrik Björn“ hier-



herbrachte, zu laden. Von hier wird das Sowjetrussland bestimmte Ladung zu vervollständigen.

Ein Vertreter unserer Redaktion hatte Gelegenheit, einen Schiffsoffizier der „Jean Jaures“ zu sprechen, der ihm freundlichst Auskunft über das Schiff und seine Besatzung gab. Der „Jean Jaures“, der seinen Namen in russischen und lateinischen Buchstaben am Bug trägt, ist ein ganz neues, modern eingerichtetes Schiff. Es ist erst im September 1931 in der sowjetrussischen Werft, den „Nordischen Werken“ in Leningrad, erbaut worden. Die Bauzeit des Schiffes soll etwa elf Monate betragen haben. Der „Jean Jaures“ ist mit einer Vordrängigkeit von etwa 6000 Tonnen 111 Meter lang, 15 Meter breit und mittschiffs 19 Meter, bis zum Bootsdeck gemessen, hoch. Das Schiff, das über die neueste Bauart verfügt, hat allein für die 85 Mann Besatzung, einschließlich des Kapitäns und der Schiffsoffiziere — auf den sowjetrussischen Schiffen werden

die höheren Beamten der Schiffsbesatzung nicht Offiziere genannt, sondern nach den Dienstgraden, wie z. B. erster, zweiter und dritter Steuermann bezeichnet —, über 30 Räume. Besonders die Messen für die Schiffsoffiziere und deren Wohn- und Schlafräume sind äußerst komfortabel eingerichtet. Auch die Messe für die Mannschaften ist sehr geräumig und mit schön polierten Möbeln ausgestattet. Neben der Messe für die Mannschaften befindet sich noch ein sogenanntes Lenin-Zimmer, das als Bes- und Unterhaltungszimmer dient und in dem sich auch die verschiedensten Musikapparate wie Radio, Grammophon, Gitarren befinden. Während den Offizieren einzelne Schlafräume zur Verfügung stehen, sind die Matrosen zu Zweien in einer Kabine untergebracht. Die Bedienung und die Sauberhaltung der Wohnräume wird von drei Frauen versehen. Für die Bereitung der Mahlzeiten sind auf dem Schiff zwei Köche tätig. Das Essen soll sowohl für die Offiziere als auch für die Mannschaften das gleiche sein.

Die Entlohnung der Besatzung erfolgt monatlich. Der erste Steuermann, also der zweite Offizier, soll 290 Rubel erhalten, während die Matrosen 140 Rubel (die Kaufkraft des Rubels beträgt nur einen Bruchteil von der des ehemaligen Zarenrubels) den Monat bekommen. Außerdem erhält jeder Mann der Besatzung noch 30 Prozent seines Gehaltes von der Fracht jeder Reise, ganz gleich ob die Reise vierzehn Tage oder vier Monate dauert. Der Dienst beträgt für jede Wache innerhalb vierundzwanzig Stunden acht Stunden, d. h. vier Stunden Dienst, acht Stunden Ruhe und dann wieder vier Stunden Dienst.

Auf dem Bootsdeck des geräumigen Schiffes befindet sich das sogenannte Funkenhaus für drahtlose Telegraphie. Auf der Brücke sind das Navigationszimmer mit anschließendem Ruderkasten und die Kapitänswohnung untergebracht. Im Hauptdeck befinden sich die Wohnräume für Offiziere und die Mannschaften. Diese sämtlichen Decks liegen mittschiffs. Unter ihnen befindet sich der Maschinenraum, der etwa sieben Meter lang ist. Die fünf Kabinen liegen vordrängig und achtern.

Bis auf den Hauptmotor, der 2400 Pferdekrafte entfaltete und der von der deutschen Maschinenfirma „Man“ in Nürnberg stammt, sollen sämtliche anderen Schiffsmaschinen russischen Fabrikats sein. Das Schiff hat elektrische Steuerung, elektrische Misch- und Peilapparate, elektrische Beleuchtung sowie alle anderen modernen Schiffsmaschinen. In allen Räumen, von der Messe herab bis zum untersten Maschinenraum, herrscht peinlichste Sauberkeit.

Der größte Teil der sowjetrussischen Handelsschiffe gehört der Sontorflotte, einer staatlichen Kompagnie, die allein in Leningrad über 37 Schiffe verfügen soll. Der „Jean Jaures“, der ebenfalls dieser Kompagnie gehört, verkehrt zum größten Teil zwischen Leningrad und den Häfen des Schwarzen Meeres. Das Schiff hat aber auch schon mehrfach deutsche Häfen angelaufen.

Memelgau

Kreis Memel

st. Wilkelen, 26. Mai. [Fahrraddiebstahl.] Am Dienstag wurde dem Chauffeurarbeiter Budrus aus Ribben ein Fahrrad, das vor der Gaskraftfeldteller stand, gestohlen. Das Rad, das die Marke „Goby“ führt, hat die Nr. 505155.

st. Schillingen, 26. Mai. [Tollwütiger Hund getötet.] Vor einigen Tagen trieb sich hier ein großer schwarzer langhaariger Hund herum. Da man annahm, daß es sich um ein tollwütiges Tier handeln könnte, wurde der Hund von einem Jäger erschossen. Die tierärztliche Untersuchung soll ergeben haben, daß der getötete Hund tollwütig war.

Standesamtliche Nachrichten

Barthen-Clausmühlen (Wirt). Eheschließung: Arbeiter Stanislovas Aleisa mit Arbeiterin Albertina Numsa, beide aus Barthen; Arbeiter Branciskus Vasilavskis mit Arbeiterin Marijona Stonskis, beide aus Clemmenhof. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Grabauskis in Gabergischen, dem Schmeich Euge in Gabergischen, dem Arbeiter Martinus in Submanen-Trusch, dem Besitzer Strimki in Rillen, dem Lehrer Edvin in Gabergischen. Zwillinge (Töchter) dem Arbeiter Vilas in Raden; eine Tochter dem Arbeiter Jotasa in Podgait-Stantus. Gestorben: Arbeiterin Anna Petronelka Pautskis, 9 Monate, aus Kruden-Görge; Justizobersekretär Kurt Sakius, 28 Jahre, aus Merden; Hildegard Emilie Agimnis, 1 Jahr, aus Clausmühlen; Gehilfenwitwe Anna Joppich, 79 Jahre, aus Memel; Arbeiter Adam Krepis, 75 Jahre, aus Liden.

Kreis Heydekrug

ist. Neu-Angeln, 26. Mai. [Beim Fischen beinahe ertrunken] wäre am Montagabend der Arbeiter K., der in der Krakerorter Lauf Wenter ausgelekt hatte und diese nachsehen wollte. Beim Festmachen einer Wenterfange brach diese ab und der alte Mann fiel ins Wasser. Glücklicherweise gelang es ihm noch im letzten Augenblick mit einer Hand den Kahn zu erreichen. Mit dem Kahn wurde er vom Winde einige hundert Meter weit in die Lauf getrieben. Auf seine Hilferufe bemerkten einige andere Fischer das treibende Fahrzeug, und es gelang ihnen noch so zeitig an der Unfallstelle zu erscheinen, daß sie den Fischer, der im kalten Wasser schon fast erstarrt war, noch im letzten Augenblick retten konnten. Am letzten Sonntag fand im Wäldchen des Herrn Gilmanns in Anglimal eine Missionsfeier statt, während der Pfarrer Dfosa aus Sagen die Festpredigt hielt. Die Feier wurde durch Darbietungen des Jungmädchen- und des Posaunenchores von Sagen verschönt.

h. Jagnaten, 27. Mai. [W. Er Ladebericht.] Am Mittwoch wurden auf dem hiesigen Bahnhof 63 Baconschweine aufgekauft. Am Donnerstag wurden auf dem Heydekruger Bahnhof 91 Baconschweine aufgekauft und zum Transport nach Memel verladen. Geachtet wurden die üblichen Preise.

h. Geabelten, 27. Mai. [Unfall - Kiesstraßenbau.] Da der Landweg Gaidellen-Minneten auch nach den kleinsten Niederschlägen schwer passierbar ist, trat die hiesige Gemeindeverwaltung an den Kreisaußschuß mit der Bitte um unentgeltliche Vergabe von Kies von Kreisfleschhausen, der in Gaidellen lagert, heran. Diefem Wunsch hat der Kreisaußschuß entsprochen und er verabfolgt der Gemeinde eine größere Menge Kies unentgeltlich. Die Anfuhr desselben, die von den Interessenten unentgeltlich getätigt werden muß, hat in den letzten Tagen begonnen und wird bis in die nächste Woche fortgesetzt werden. - Besther Gailus beschäftigte sich dieser Tage mit der Abfuhr von Langholz aus der Sawohler Forst. Durch einen unglücklichen Zufall wurde ihm beim Abladen der Hölzer der rechte Fuß von einem schweren Baumstamm bedrückt und derauf gequetscht, daß G. sofort zu einem Heydekruger Arzt gebracht werden mußte.

h. Beinahe ertrunken wäre am Sonntag die Besizerin Grete S. aus Bägischen, die mit anderen Mädchen im Teichlauf badete. Das Mädchen war in eine tiefe Stelle geraten und verlor plötzlich. Glücklicherweise bemerkte dies der Lehrer D., der unweit der Badestelle angelte. Ihm gelang es mit großer Mühe, die Ertrinkende noch im letzten Augenblick zu retten.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 27. Mai. [Zwischen den Puffern des Zuges.] Auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte der dreißigjährige Rangierer Johann

Stilis. Als er mit dem Zusammenfoppeln von Waggons eines rangierenden Zuges beschäftigt war, geriet er mit der linken Hand zwischen die Puffer und wurde schwer verletzt. Dem Verletzten wurde sofort ärztliche Hilfe zuteil. Dann wurde er ins Krankenhaus nach Heydekrug geschafft.

hn. Juchla-Spöhen, 26. Mai. [Der Milchviehkontrollverein] Jagstallen hielt am Mittwoch eine Versammlung bei Kallweit in Juchla-Spöhen ab. Nach Eröffnung der Versammlung wies der Vorsitzende, Besitzer Sangel-Bögischen, darauf hin, daß man nunmehr in nächster Zeit ernstlich daran denken müsse, die memelländischen bäuerlichen Milchviehkontrollvereine dem Insterburger Verbundverein anzuschließen. Hierauf hielt Tierärztinstrukteur Lengling von der Memelländischen Landwirtschaftskammer einen ausführlichen Vortrag über die Milchviehkontrollvereine des Memelgebietes. Wie aus einem Bericht hervorging, habe der Jagstaller Milchviehkontrollverein in den letztjährigen Leistungen in der Milchgewinnung alle anderen Kontrollvereine des Gebietes übertroffen. Die „Marzisse“ des Besitzers Sturics-Vertirren, der dem Jagstaller Kontrollverein angehört, ist mit 7083 Kilogramm Milchtrug bei 4,30 Prozent Fettgehalt und 290,46 Kilogramm Fetttrug die leistungsfähigste Kuh im Memelgebiet. Besitzer der zweitbesten Kuh ist der Vorsitzende des Jagstaller Kontrollvereins, Besitzer Sangel-Bögischen. Bei den darauf folgenden Vorstandswahlen wurde zum Ersten Vorsitzenden Besitzer Sangel-Bögischen, zu dessen Stellvertreter Gutsherr Sitter-Hendberg und zum Schriftführer und Kassierer Besitzer Sellenies-Jagstallen einstimmig gewählt. Am Schluß wurden noch verschiedene interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

est. Augsteten, 26. Mai. [Motorradunfall.] Dieser Tage ereignete sich hier ein schwerer Motorradunfall. Ein Motorradfahrer, der einen Mitfahrer auf seinem Sozius mit sich fuhr infolge Verlassens der Steuerung gegen einen Baum und stürzte dann in den Graben. Der Motorradfahrer und sein Sozius erlitten Verletzungen am Kopf und im Gesicht. Das Rad wurde stark beschädigt.

sk. Uebermemel, 27. Mai. [Unfall beim Angeln.] - Deftungsarbeiten der Eisenbahnbrücke über die Memel.] Durch die Unvorsichtigkeit eines Anglers am Memelbollwerk hätte fast ein Passant ein Auge einbüßen können. Der Angler, ein Tiffiter Schüler, zog die Angel aus dem Wasser und wollte sie an einer anderen Stelle wieder ins Wasser lassen. Um recht weit mit der Angel zu reichen, holte er nach hinten aus. Einem hinter dem Schüler stehenden Herrn drang dabei der Angelhaken ins Augenlid und blieb darin stecken. Die Angelwurde mußte abgetrennt und der betreffende Herr zum Arzt gebracht werden, der den Haken entfernte. Es ist als ein Wunder zu betrachten, daß das Auge selbst erhalten blieb. - Mit Inkrafttreten des neuen Sommerabtarplans gelten für die Durchgangsfahrt folgende Deftungszeiten der Eisenbahnbrücke über die Memel: Am Werktagen von 6 bis 7, von 9 bis 10,50, von 14 bis 15,20 und von 18,35 bis 19,30 Uhr. An Sonn- und Feiertagen dagegen wird die Brücke nur von 6 bis 7 Uhr geöffnet.

sk. Kallwehlen, 27. Mai. [Schmugglerfagd am Memelstrom.] Grenzbeamte bemerkten auf der Memel einen verdächtigen Kahn, der sich rasch dem deutschen Ufer näherte. Die Beamten verfolgten den Kahn und gaben auch Schreckschüsse ab, auf die die Kahninsassen jedoch nicht reagierten, sondern zu entkommen suchten. Als die Schmutzgeräusche am Ufer handelte es sich - am Ufer anlegten und die mitgeführten Waren auszuladen versuchten, nahen wieder die Beamten. Nun ergriffen die Schmuggler die Flucht und entkamen. Den Beamten fielen 40 Pfund Farin, 25 Pfund Weizenmehl und 3 Pfund Butter in die Hände. Die Waren wurden beschlagnahmt.



Neue Zigaretten mit Mundstück

„TAUTA“ 10 Stück 25 Cent

Die Zigaretten „TAUTA“ verschaffen jedem Kenner durch ihren edlen und aromatischen Geschmack den höchsten Genuß.

„TAUTA“ genügen auch dem verwöhntesten Raucher, da sie aus besten türkischen u. mazedonischen Tabaken hergestellt sind.

M. N. Asimakis Tabak- und Zigarettenfabrik Kaunas



Kaunas, 27. Mai

Klavierabend A. Jocheles und B. Dvarionas

Der zweite Klavierabend von A. Jocheles brachte ein Programm, das an die Vielseitigkeit des jungen Pianisten nicht geringe Anforderungen stellte. Man hörte zunächst Bach und Beethoven. Das „Capriccio über die Abreise des geliebten Bruders“, diese merkwürdige Komposition Bachs, die wohl eine Art musikalischer Trauerfeier auf die Programmstufe seines Zeitgenossen Kubau ist, bildete die Einleitung des Abends. Hier wurde, besonders in technischer Beziehung, noch eine gewisse Hervorheit spürbar, die sich dann aber in dem 1-moll-Konzert vollständig verlor. B. Dvarionas spielte den Dreifachpart; das ausgezeichnete Zusammenpiel legte für die Musikalität beider Pianisten ein gutes Zeugnis ab. Mit der Interpretation der Beethovenfonate op. 111 schied sich A. Jocheles etwas zu viel zugunsten zu haben. Für diese abstrakte und immaterielle Tonsprache fehlt dem Pianisten, so beachtlich die Leistung in Anbetracht seiner Jugend auch war, vorläufig noch die geistige und technische Reife.

Die zweite Hälfte des Programms brachte unter anderem modernere russische Musik. Hier schien A. Jocheles wieder in seinem Element, wie die ausdrucksvolle Gestaltung der Medtnerischen Dittorambe und die Einfühlung in die Klang- und Ausdruckswelt Stravinskis (S. Sonate, Poème „vers la flamme“) bewies. Als Schluß hörte man „Le Poème d'Extase“ von Stravinskis. Es ist eines seiner späteren Orchesterwerke und zeigt in stilistisch-technischer Beziehung einige Abhängigkeit von Wagner's „Tristan“. Im ganzen wirkt es etwas problematisch, weil der stets auf die Spitze getriebene Ausdruck ekstatischen Hochgefühls keinen eigentlichen Höhepunkt zuläßt. A. Jocheles und B. Dvarionas brachten das Werk auf zwei Klavieren zu Gehör. Ebenso wie beim Bach-Konzert, so machte sich auch hier die absolute musikalische Sicherheit im Zusammenpiel wohlthuend bemerkbar, und auch sonst, was Größe und Differenzierung des Ausdrucks anbelangt, war es eine außerordentlich anerkennenswerte Leistung.

A. Jocheles scheint ein hoffnungsvolles junges Talent zu sein. Seine Technik ist noch nicht ausgereicht, scheint noch irgendwie behindert; sein Anschlag ist bisweilen spröde, im Forte oft zu hart, aber die geübte musikalische Grundlage ist da und bietet ausichtsreiche Entwicklungsmöglichkeiten.

B. Dvarionas, der ausgezeichnete einheimische Pianist, trat mit einer Komposition von J. Orudis in den Vordergrund, mit einem in seiner allgemeinen musikalischen Haltung und fortgeschrittenen Harmonik außerordentlich interessanten Trauermarsch.

Das leider nicht sehr zahlreich erschienene Publikum war sehr beifallsfreudig und erzwang sich die übliche Reihe von Zugaben.

hi. Reutkahl, 26. Mai. [Unfall - Marktbericht.] In einem der letzten Tage war der Besitzer Johnaitis aus dem benachbarten Juchla in einen Birkenbaum gestiegen, um Beeren zu pflücken. Dabei fiel er von dem Baum. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. - Der Wochenmarkt der letzten hier stattfand, war mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art reich besetzt. Butter kostete 1-1,20 Lit das Pfund. Für Eier wurden 4-6 Cent je Stück gefordert. Roggen kostete 18 bis 18 Lit, Hafer 12-14 Lit, Gerste 14-14,50 Lit, Weizen 18 Lit, Kartoffeln 2,50-3,50 Lit je Pirmak. Auf dem Schweinemarkt wurden für 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 30-40 Lit je Paar gezahlt.

Die Aufnahmeprüfungen in die Schaulensche Deutsche Volksschule finden am 31. Mai u. in die Mittelschule am 31. Mai u. 16. Juni statt. 6949 Direktor Pastor Th. Kupffer

h. Pumpenai, 26. Mai. [Raubüberfall.] Als an einem der letzten Abende die Landwirtin Frau Savickiene aus Stanonaitis spät abends nach Hause gefahren kam und einen kleinen Wald passierte, tauchte plötzlich ein wild ansehender Mann auf, der die Frau bei ihr mitzunehmen. Die Frau schlug auf die Pferde ein und versuchte fortzufahren. Der Mann sprang jedoch den Tieren in die Sattel und brachte das Fuhrwerk zum Halten. Unter Bedrohung mit einem Revolver forderte er die Frau nun auf, das Geld herauszugeben. Der Räuber verschwand, nachdem ihm die Frau das Geld ausgehändigt hatte, in der Dunkelheit.

h. Joniskai, 26. Mai. [Wegen Unterschlagung verhaftet.] Der Gerichtsschlichter R. wurde von der Post wegen Unterschlagung von 20 000 Lit verhaftet. R. soll die Unterschlagungen bereit seit längerer Zeit verübt haben, erst jetzt sind sie gelegentlich einer Revision aufgedeckt worden.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Zusätze etc. nur die persönliche Verantwortung. - Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

Es. Ein Patent können Sie beim Patentamt in Kaunas, das sich beim Finanzministerium befindet, anmelden.

R. G. Die Ombulation ist ein Teil des Freireis handwerks. Die Ausbildung eines Handwerks ist jedoch nur demjenigen gestattet, der mindestens 21 Jahre alt, das betreffende Handwerk, in dem er sich selbständig machen will, ordnungsmäßig erlernt, die Geleisprüfung abgelegt und wenigstens zwei Jahre als Gehilfe bei einem selbständigen Handwerker tätig gewesen ist.

Es. D. Wenden Sie sich bitte an das Gouvernament oder an das Deutsche Generalkonsulat in Memel. Dori werden Sie die gewünschte Auskunft erhalten.

Advertisement for 'Weißfluß' (White Flow) medicine, featuring a drawing of a woman and text describing its benefits for various ailments.

Advertisement for 'Umsonst' (Free) service, offering advice and assistance to women.

Advertisement for '15000 Lit' (15,000 Liters) of water or liquid, with details on availability and location.

Advertisement for 'Erholungsbedürftige' (Those in need of recreation), offering a peaceful environment and services.

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Knaus Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

4. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er kam um halb zehn in Bremen an. Wieder ließ er den Koffer an der Bahn, nahm ein Auto und fuhr von Hotel zu Hotel. Nirgends war Herr Schortwell abgetiegen. Schließlich rief der Chauffeur: „Gehn Sie jetzt man ruhig schlafen und suchen Sie Ihren Mosjo morgen durch's Wohnungsamts.“ „Unmöglich, er fährt morgen nach Amerika.“ Der Chauffeur dachte nach. „Da wird er wohl am Schiffe schlafen.“ sagte er. „Bei uns in Bremen ist das nämlich so: wir haben sehr schöne große Hotels, aber seit sie die vielen großen Schiffe gebaut haben, ist alles zu wenig. Und die reichen Leute, die wollen's nu mal nicht in die kleinen Gahlöte übernachtern, da gehn se lieber gleich aufs Schiff, wo se ihre Kurzkabinen haben.“

In diesem Augenblick, als Tomas erfasste, daß er Subil auf dem Festland nicht mehr erreichen konnte, fühlte er beinahe etwas wie Erleichterung. Es war auch besser, ihr auf dem Schiff zu begegnen, wenn sie sich bereits in Sicherheit glaubte, auf dem Schiff, wo sie keine Möglichkeit hatte, wieder zu entfliehen. Er zweifelte nicht daran, daß es ihm gelingen würde, an Bord des Schiffes zu kommen. Er mußte noch nicht wie - aber es würde gelingen. Kaum lieh die unmittelbare Anspannung nach, da er doch heute unmöglich noch etwas unternehmen konnte, wurde er so unfähig müde, daß er nicht einmal sein Gepäck von der Bahn holte, sondern zurück in das letzte Hotel ging, wo er vergessens nach Schortwell gefragt hatte, sich in Kleibern aufs Bett warf und sofort einschlief. Um sieben Uhr muß ich auf den Beinen sein, war sein letzter Gedanke. Um fünf Uhr fuhr er aus dem Schlaf auf. Die Nachtischlampe brannte fahl, denn durch die schlech-

schleichen Vorhänge fiel ein breiter Streifen Tageslicht. Er war von einem brennenden Schmerz geweckt worden. Was habe ich, dachte er erschrocken, und brauchte eine kleine Weile, ehe er diesen Schmerz als den von gestern und vorgestern, den Schmerz um Subil wieder erkannte. Nur im todähnlichen Schlaf der äußersten Erschöpfung hatte dieser Schmerz geschwiegen, kaum aber war der Schlaf dünner geworden, hatte ihn der Schmerz auch schon durchbrochen und seine Alleinherrschaft über Tomas antreten können. Schwiegen wir von den drei Stunden, die Tomas totschlagen mußte, ehe er etwas in seiner Angelegenheit übernehmen konnte. Es ist auch nichts Besonderes darüber zu berichten, jeder kann sich leicht vorstellen, wie er in seinem engen Zimmerchen auf und ab lief, wie die Zeit nicht vom Fleck kommen wollte, wie qualvolle Vorstellungen der Eifersucht hochauollen und von ebenso qualvollen der Raube niederschlagen wurden, wie Tomas schließlich schon um sieben auf der Straße stand, wie er Hunger verspürte - er hatte gestern beinahe gar nicht gegessen - und gleichzeitig Ekel vor dem Essen, als hätte sein Unterbewußtes ein Gefühl getan, Speise und Trank zu verweigern, bis er am Ziele war. Er stand vor dem riesigen Gebäude der Schiffahrtsgesellschaft, als es noch geschlossen war. Er sah das große eigene Tor sich öffnen und den Pförtner in Livree hervortreten, den Gesichtsfegen, er sah dann eine halbe Stunde lang Duzenden von Menschen durch dieses Tor zur Arbeit gehen, Beamte und Mädchen jeden Alters, er sah Herren in Autos vorfahren und unter diesen Herren einen, den er kannte. Dieses breite, schlaftrige Gesicht auf riesigen Schultern, das war doch sein Schulkollege Hermann Weiß, der liebste Freund seiner Anwesenheit, fünf Jahre lang sein Schlafkamerad im Internat und der beste Kerl, den es überhaupt auf der Welt gab. Tausendmal hatte Tomas sich gewünscht, ihn wiederzusehen oder wenigstens zu hören, was aus ihm geworden war. Jetzt aber fürchtete er bloß, durch dieses Wiedersehen unerquickliche Zeit zu verlieren; er hielt sich

den Hut vors Gesicht, als Weiß an ihm vorüberlief. Ach, nie hätte er das für möglich gehalten, daß er sich vor diesem lieben Menschen verstecken würde, mit dem ihn die schönsten Knaben-erinnerungen verbunden und dem er das unverlierbare Gut der Kameradschaftlichkeit verdankte. Aber darüber darf man jetzt nicht nachdenken. Es gibt eben nichts, was Subils Verrat in ihm unzerstört gelassen hätte, alles, alles Gute war vernichtet. Auf, Thomas, es ist acht Uhr, die Schalter sind geöffnet! Eine Kajüte auf der „Columbia“? Gewiß, eine Kajüte erster Klasse ist noch zu haben. Der Herr hat seine Papiere in Ordnung? Durchaus, Tomas hat seinen Paß, seinen Heimatschein. - „Wohnungsnachweis?“ „Ich bin Hausbesitzer.“ „Sittenzugnis?“ „In Ordnung.“ „Amerikanisches Visum? Einreisebewilligung?“ Da sieht also der Hafen. „Können Sie mir sagen, wohin ich mich wenden muß, um die Einreisebewilligung sofort zu bekommen?“ erkundigt sich Tomas. Der Beamte schüttelt milde lächelnd den Kopf. In zwei Stunden? Unmöglich. Weh denn der Herr nicht, was dazu nötig ist? Ein Visum vom amerikanischen Konsulat. Und für dieses Visum braucht er einen Nachweis über den Grund der Reise. Einen Geschäftsbrief also, oder, wenn die Reise aus privaten Gründen unternommen wird, dann eben einen Brief oder ein Telegramm der amerikanischen Verwandten oder Freunde, die besucht werden sollen, Briefe natürlich in Originalform. „Hören Sie einmal,“ sagte Tomas, obwohl er wußte, daß es ganz sinnlos war, diesen Beamten überreden zu wollen. „Ich bin von niemandem nach Amerika eingeladen, ich habe auch keine Verwandten drüben. Ich will aus rein persönlichen Gründen für mein Vergnügen auf ein bis zwei Wochen.“ „Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Einreise trotzdem bewilligt wird. Keinesfalls aber im Laufe weniger Stunden. Der Konsul kommt kaum vor zehn in sein Büro. Fahren Sie doch mit dem

nächsten Schiff. In zwei Tagen geht die Dresden.“ „Unmöglich! Ich - habe bloß drei Wochen Urlaub.“ Der Beamte zuckte die Achseln und wandte sich dem nächsten Kunden zu. „Ich werde es in der Dretktion versuchen,“ sagte Tomas, hieß er sich selbst, er wollte sich Mut machen, denn eigentlich hatte er ihn bereits verloren, sein Verstand hatte ihm bereits gesagt, daß es vollkommen nutzlos war, gegen den Schicksal den beherrschenden Vorurteilen anzutreten, aber sein Wille, sein aufgeweckter, schnurgerader wilder Wille konnte sich nicht damit abfinden. Ich werde es in der Dretktion versuchen, dachte er, während er im Lift zum 3. Stock hinauffuhr, der Direktor ist schließlich auch nur ein Mensch. Ich werde ihm sagen, daß - das mein ganzes Leben davon abhängt, heute noch mit der Columbia abzureisen. Ich werde ihm sagen, daß meine einzige Schwester drüben im Sterben liegt, daß ich bloß aus Unkenntnis der Formalitäten vergesen habe, die Depeche zu mir zu senden, daß ich sie nicht mehr bei Bewußtsein treffen, wenn ich mit dem nächsten Dampfer fahre. Alles Wüßtm: Goldes Zeug hört er natürlich jeden Tag bis zum Speien. Jeder kleine Hotelbesitzer auf der Flucht hat hundert bessere Sprüchelein auf Lager. Ich muß ihm anders kommen. Aber er kam nicht dazu, dem Direktor so oder anders zu kommen, denn der war nicht zu sprechen. Die Sekretärin im Wartezimmer sagte: „Nachmittags, wenn ich bitten darf. Der Herr Direktor hat mit einigen Herren zu sprechen, die mit der „Columbia“ abreisen.“ „Ich muß ihn vor der Abfahrt der Columbia sprechen!“ schrie Tomas so außer sich, daß die Sekretärin erbleichte. Und wirklich war Tomas nicht mehr Herr seiner selbst, er war drauf und dran, die Türe zum Direktionszimmer aufzureißen und mit vorgehaltenem Revolver sein Schiffsbillet zu erpressen - aber in diesem Augenblick legte sich eine große Hand auf seine Schulter und eine helle, vertraute Stimme sagte: „Guten Morgen, Tom!“ (Fortsetzung folgt.)

st. etrer teigigen Masse überzogen. Diese wird hergestellt aus einer Mischung von Kalk, Kochsalz und Holzasche, die mittels einer Aufkochung von schwarzem Tee mit einander verrührt werden. An den genannten festen Bestandteilen erkennt man sofort, daß es sich dabei um dieselben Mineralstoffe handelt, welche vor der Anwendung des Wasserglases vielfach auch bei uns im Gebrauch waren und für kürzere Aufbewahrung noch heute benutzt werden. Diese Stoffe sind also eigentlich Konservierungsmittel. Mit diesem Teig bleiben die Eier fünf Monate liegen. Dann werden sie mit einer dicken Schicht von Reisschalen überzogen und sie sind nun handelsfertig und ekbar. Sie werden roh gegessen. Durch längeres Lagern soll sich der Geschmack noch erheblich verbessern. Es verliert sich dann auch der Kalkgeschmack, der zuerst dem Eidan anhaftet. Beim Öffnen eines solchen Eidans zeigt sich, daß die Schale viel dunkler geworden ist. Die darunterliegende Haut weist viele dunkelgrüne Flecke auf, das Eiweiß ist bräunlich verfärbt und der Dotter grau-grün wie bei unseren hartgekochten Eiern. An der Luft verliert der Dotter bald die graue Färbung. Der Geruch ist etwas stechend, wie bei Ammoniak, keineswegs aber der des Schwefelwasserstoffs, welcher den eigentlichen Fäulnisgeruch bei vollständig faulen Eiern hervorbringt. Diese Erscheinungen beweisen, daß die Fäulnis noch nicht vollendet ist. Im ganzen ist die Substanz viel trockener als bei frischen Eiern, ein Zeichen, daß das Ei bei dem langen Lagern viel Wasser verloren hat. Der Geschmack endlich ist pikant, erinnernd an den unserer feinen, aber strengen Käsearten, außerdem mit einem Stich ins Säuerliche. Für europäische Gaumen mag der Geschmack nicht geschaffen sein. Viel spricht jedoch wohl auch das Vorurteil mit, falls der Europäer sich daran gewöhnen müßte, wäre es, wie bei vielen anderen Dingen, nicht ausgeschlossen, daß er auch Gefallen an den Eidans finden würde.

### Saubere Geflügelstallungen

Wie wichtig es für jeden Landwirt ist, seine Geflügelstallungen sauber zu halten, um auch saubere Bruteier zu gewinnen, zeigen die vergleichenden Versuche auf der Geflügelzuchtstation South Dakota (Vereinigte Staaten von Nordamerika). Es schlüpfen nämlich aus den sauberen Eiern 83 Prozent, aus den gewaschenen 40 Prozent und aus den schmutzigen nur 16,6 Prozent.

### Das Ausbrüten von Enteneiern

Wohl jeder von uns hat schon mit der Ausbrütung von Enteneiern schlechte Erfahrungen gemacht. Trotzdem kann man die meisten der Fehler abstellen, wenn man den Enteneiern genau so viel Sorgfalt zuwendet, wie den Hühnerbruteneiern. Zuerst ist nach einem Aufsatz von Fräulein Christa Grote, Unterdienst (veröffentlicht in der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung“, Berlin W. 57), unbedingt darauf zu achten, daß die Enteneier nicht länger als acht, höchstens aber zehn Tage aufgehoben werden. Eier, die man irgendwo im Sumpfgelände findet, eignen sich nicht für die Brut. Die schmutzigen Eier müssen etwas gewaschen werden. Es ist aber nicht empfehlenswert, ein geschwemmtes, schlohweißes Ei zu erhalten, sondern man muß nur darauf achten, daß das Ei äußerlich behutsam abgespült wird, damit die natürliche Fettschicht nach Möglichkeit erhalten bleibt. Die zur Brut bestimmten Eier werden in einem Aufbewahrungsraum, dessen Temperatur zwischen 6 und 15 Grad Celsius liegt, ausgebreitet. Als beste Temperatur wird für den Flächenbrüter, in Höhe des Embryos gemessen, 33,5 bis 33,8 Grad Celsius angegeben. In Bezug auf die Feuchtigkeit wird 60 Prozent als die günstigste Zahl genannt, doch ist es richtiger, die Luftfeuchtigkeit zu kontrollieren. In Bezug auf das Wenden soll man sich nach den Angaben des Brutmashinenfabrikanten richten. Es hat sich aber gezeigt, daß es empfehlenswerter ist, die Eier nur bis zum 23. Tage zu wenden, weil dadurch das sonst so lästige Picken nach unten unterbleibt.

### Briefkasten des Landwirts

**F. B.** In welcher Zeit und in welchem Alter dürfen Hähne kastriert werden?

**Antwort:** Um die Zartheit der Jugend zu erhalten, müssen die Hähne, jedoch vor jeder geschlechtlichen Entwicklung, verschont werden. Die Kastration wird etwa im Alter von zwei bis drei Monaten vorgenommen oder besser noch, bei leichten Hähnen im Lebensgewicht von etwa 1 Pfund, mittelschweren etwa 1,5 Pfund und schweren etwa 2 Pfund. Zum Erlernen der Kastrationsmethode empfehlen wir Ihnen, sich das Heft „Das Kastrationsverfahren“ von P. Collignon, das 77 Abbildungen aufweist, anzuschaffen. Dieses erhalten Sie durch den Verlag Fritz Pfennigstorff, Berlin W. 57, Steinmetzstr. 2, oder auch in jeder größeren Buchhandlung im Memelgebiet.

### Wochenbericht von den deutschen Schlachtmärkten

\* Berlin, 27. Mai.

Die unerwartet eingetretene heiße Witterung wirkte sich in der vergangenen Woche bezüglich des Absatzes fetter Tiere recht ungünstig aus; allgemein war eine Verschlechterung festzu-

stellen, die sich allerdings am Rindermarkt am stärksten auswirkte. In den Fleischgroßmärkten stand das Geschäft durchaus im Zeichen der Feiertage und war nur von untergeordneter Bedeutung. Der Auftrieb entsprach überall dem des Marktes nach Festtagen; die verringerte Zahl genügte indessen allorts. Im einzelnen waren aufgetrieben: Rinder 14 900 (18 800), Kälber 16 800 (34 200), Schafe 6000 (9800), Schweine 63 700 (85 700). Der Handel am Rindermarkt war nur langsam bis schleppend, Bullen und auch Kühe waren vernachlässigt, dagegen bestand etwas Nachfrage für Ochsen und auch Färren. Meist vermochten sich letzte Notierungen zu behaupten, jedoch gingen häufiger die Preise bis zu 5 RM. zurück. Der Rindermarkt war nur langsam und ruhig. Beste Mast- und Saugkälber vermochten teilweise ihren Preisstand eine Kleinigkeit zu verbessern; es überwogen indessen Rückgänge, die 2 bis 7 RM. betragen. Am Hammelmart ließ die Qualität der aufgetriebenen Tiere viel zu wünschen übrig und die Preise gingen durchweg um 2 bis 8 RM. zurück. Schwere fette Schafe waren für diese Zeit, in der das passende Gemüse noch nicht vorhanden ist, fast unverkäuflich. Nur prima Lämmer waren knapp. Der Schweinemarkt hatte bei verschlechtertem Geschäft uneinheitliche Preisstendenz. Besserungen von 1 bis 5 RM. standen andererseits Nachlässe bis 3 RM. gegenüber. Tiere von geringem Gewicht waren nur selten vorzufinden, die Nachfrage konzentrierte sich allgemein auch auf beste Qualitäten. Für Sauen bestand nur mittelmäßiges Interesse.

### Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 15. bis 21. Mai 1932

Gegenüber der Vorwoche ist keine Aenderung eingetreten. Infolge geringer Lagerbestände und reger Nachfrage konnten sich die Preise auf dem Stand der Vorwoche halten. Die Produktion steigt nur langsam an, da im ostpreussischen Erzeugungsgelände auf die kalten Nächte erdrückende Hitze gefolgt ist, die die Weidewirtschaften äußerst ungünstig beeinflusst. Die ab ostpreussischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50 Prozent) 52—54 RM. pro Ztr., Dreiviertel-fett 42—44 RM. pro Ztr., Halb fettkäse 33—35 RM. pro Ztr. Ausgesuchte Ware darüber.

### Holzverkaufstermin

Die Oberförsterei Schmaleningen verpachtet am 8. Juni d. J., von 9 Uhr vormittags an, bei Samel in Wittichen die einjährigen Gras-nutzungen von ca. 130 Hektar. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

### Grundstückszwangsversteigerungen

Am 4. Juli, vormittags 9 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Memel, Zimmer Nr. 36, das Grundstück des Besitzers Martin Köstgen in Dinowen, in einer Größe von 41,36,30 Hektar, versteigert.

Am 5. Juli, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Sedletz, Zimmer Nr. 27, das Grundstück der Güterbesitzerin Leo Jessing, in der Gemarkung Bojehnen und Schafeningeln gelegen, versteigert. Das Grundstück ist 72,83,27 Hektar und 5,55,60 Hektar groß.

Am 6. Juli, vormittags 10 Uhr, kommt vor dem Amtsgericht in Sedletz, Zimmer Nr. 26, das Grundstück der Besitzerin Helene Kirschat in Swarrelshnen in einer Größe von 33,66,30 Hektar zur Versteigerung.

Am 14. Juli, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Ruff, Zimmer Nr. 17, das Grundstück des Besitzers Johann Wendig in Pofalana, in einer Größe von 8,35,30 Hektar, 1,95,60 Hektar und 0,42,20 Hektar, versteigert.

Am 10. September, vormittags 9½ Uhr, findet vor dem Amtsgericht in Wischwil, Zimmer Nr. 1, die Versteigerung des Grundstücks der Besitzerin Auguste und Marie Liebke in Schäferlei Nauffeden, jetzt in Jagerschen bei Pofalana, statt. Das Grundstück, in Schuffern gelegen, ist 0,66,55 Hektar und 0,66,55 Hektar groß.

Am 10. September, vormittags 10½ Uhr, findet vor dem Amtsgericht in Sedletz, Zimmer Nr. 1, die Versteigerung des Grundstücks des Besitzers Lengwinat in Krastischken statt. Das Grundstück ist 15,51,06 Hektar groß.

### Marktpreis-Tabelle

Ware	Korn		Getreide		Futter		Kartoffeln		Butter		Eier		Milch		Schmalz		Speck		
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	
Coadulthen (19.5.)	16 bis 17	19	15 bis 16	14 bis 15	4,00 bis 5,00	1,30	5	0,60 bis 0,80	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,00	
Sedletz (24.5.)	17	—	16 bis 17	15 bis 16	3,00 bis 4,00	1,50 bis 1,80	6 bis 8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (21.5.)	17 bis 18	16 bis 18	14 bis 16	14 bis 16	3,50 bis 4,50	1,80 bis 1,90	8 bis 9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pogegen (21.5.)	16	—	15	15	3,50 bis 4,00	1,50 bis 1,60	6 bis 7	0,50 bis 0,90	0,70 bis 1,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pröfals (22.5.)	18	18 bis 19	16 bis 17	15 bis 16	3,00 bis 3,50	1,20 bis 1,70	7 bis 8	0,70 bis 0,80	0,80 bis 1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saugen (20.5.)	—	—	—	—	3,00	1,20	5	0,60 bis 0,70	0,90 bis 1,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 19

Memel, den 28. Mai 1932

83. Jahrgang

## Sind Milchviehkontrollvereine in der heutigen Zeit notwendig?

Von Tierzuchtinstruktor Dipl.-Landwirt Lenguing, Memel

Viele Landwirte sind heute der Meinung, daß infolge der niedrigen Preise die Milchkontrolle als etwas Ueberflüssiges angesehen werden kann. Man versteigt sich sogar oft zu dem Gedanken, daß das Hauptgewicht des Kuhstalles nur noch in der Erzeugung des Stallbuntes liege. In letzter Zeit hat es sich aber immer wieder gezeigt, daß nur noch durch eine ordnungsmäßige Viehhaltung der landwirtschaftliche Betrieb gesund erhalten werden kann. Selbstverständlich soll der Betrieb nicht einseitig aufgebaut sein, Ackerbau und Viehhaltung müssen sich gegenseitig ergänzen und stützen. Der oberste Grundsatz muß immer sein „Erst Futter und dann Vieh“. Der Erfolg in der Feldwirtschaft hängt sehr vom Wetter ab, er ist oft unsicher. Im Viehstall soll man sich daher ein Gegengewicht gegen größere Fehlschläge schaffen.

Gerade in einer Zeit, wo die Milch- und Fleischpreise so niedrig sind, kann eine Rente nur dann herauskommen, wenn der Grundbesitzer beachtet wird, daß sich in der Wirtschaft kein Stück Vieh befinden darf, das nicht zu einer hohen Leistung fähig ist. Hier ist es in erster Linie die Aufgabe des Kontrollvereins, Tiere mit schlechten Körperanlagen und geringer Leistungsfähigkeit zu ermitteln, damit diese nach und nach ausgemerzt werden können. Vielfach nimmt man an, daß die Rente durch die Kosten für die Milchkontrolle verschlungen wird, in Wirklichkeit geht sie aber durch die nicht leistungsfähigen Tiere verloren. Die Kontrolle im Milchviehstall soll ferner nicht Selbstzweck, sondern Mittel zu dem Zweck sein, eine Uebersicht über die Leistungen des Bestandes zu erhalten und an Hand dieser Feststellungen die Auswahl der Tiere vorzunehmen. Den Ausschlag für den Wirtschaftserfolg im Betrieb werden letzten Endes immer die Höhe der Leistung und die Güte des Ertrages geben. Kühe mit hohen Jahresmilcherträgen von 4000—5000 Litern lohnen die Haltung selbst unter weniger günstigen Milchpreisen, während bei niedrigen Jahresleistungen die Haltungskosten den Ertrag sehr bald übersteigen. Auch die Nachzucht leistungsfähiger Eltern erzielt höhere Verkaufspreise als diejenige mittlerer oder minderwertiger Eltern. Weiter werden erst auf Grund der Fettgehaltsbestimmung in den Kontrollvereinen Mittel und Wege gefunden, die Fetterträge einer Herde zu steigern. Da die Erhaltung eines Tieres das selbe Geld kostet, ganz gleich, ob es 2000 oder 5000 Liter Milch gibt, ist es klar, daß der je Liter erzeugter Milch entfallende Betrag an Erhaltungskosten um so höher wird, je niedriger die Milchleistung ist. Es kommt also darauf an, eine bestimmte Menge Milch mit einer möglichst geringen Zahl von Kühen zu erzeugen, denn je höher die benötigte Zahl Kühe ist, mit der man eine gewisse Menge Milch erzeugt, um so höher sind die Gesehungskosten. Es kommt also nicht darauf an, recht viel Tiere zu haben, sondern darauf, daß man im Stall Kühe hat, die etwas leisten.

Neben der Erfassung der Leistungsfähigkeit ist ebenso wichtig die Futterkontrolle. Man wird nur dann von einer rentablen Milchviehhaltung sprechen können, wenn sich der Futteraufwand durch die Leistung der Tiere auch bezahlt macht. Selbstverständlich wird eine zu reichliche Fütterung leicht unrentabel, auf der anderen Seite wäre es auch wiederum falsch, die Kühe so knapp zu ernähren, daß ihre Leistungsfähigkeit nicht voll zur Entfaltung kommt. Das Futter muß also richtig zugemessen werden. Wer natürlich sinnlos drauf sättert, um hohe Leistungen zu erzielen oder einen Rekord zu schlagen, dem kann der Kontrollverein keine Hilfe sein. Der Kontrollverein will zeigen, wie man rentabel und richtig füttert. Das Grundfutter soll das Grundfutter nur ergänzen. In erster Linie soll das Grundfutter reichlich vorhanden sein, und zwar gutes Heu, Stroh, Spreu und Hackfrüchte und zwar so reichlich, daß das vorhandene Rindvieh auch satt wird. Mit anderen Worten soll das heißen, daß auf

keinen Fall mehr Vieh gehalten wird, als Futter da ist. Für eine billige und gute Futtergewinnung muß gesorgt werden. Die Weiden und Wiesen sind in Ordnung zu halten, so daß sie auch hochwertiges Futter liefern können. In Schweden und Deutschland trocknet man oft das Heu auf Gerästen. Versuche haben ergeben, daß das Heu bei der Ernte, also wenn es auf der Erde getrocknet wird, etwa 30—40 Prozent seines Nährwertes verliert. Interessant ist weiter, daß man in Schweden und Deutschland infolge der rationellen Weidbehandlung von einem Hektar Weidfläche bis 5000 Futtereinheiten (1 Futtereinheit entspricht einem Kilogramm Gerste) erzielt, während man hier bei der üblichen Art der Weidnutzung höchstens 1000—1200 Futtereinheiten pro Hektar erzielt. Zur besseren Ausnutzung der Weiden wird man also die Weide in Koppeln einteilen. Diese sind so zu nutzen, daß das leistungsfähigste Vieh die besten Koppeln erhält und in diesen nun einige Tage bleibt, um dann auf die nächste Koppel umgetrieben zu werden. Auch würde es verkehrt sein, den Viehbestand heutzutage zu vergrößern, lieber weniger, aber dafür gutes Vieh halten, als viel und schlechtes. Da gute Eigenschaften sich vererben, wird man nur die besten Tiere zur Zucht behalten. Gerade für den bäuerlichen Betrieb sind die Vätertiere, die mit Hilfe der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet von den Stierhaltungsgenossenschaften und Bullenstationen angeschafft sind, von nicht zu unterschätzendem Wert, haben diese doch schon viel dazu beigetragen, die bäuerlichen Rindviehbestände zu verbessern, wovon man sich jährlich auf den Kreisiermärkten selbst überzeugen kann. Auf vererbungssträchtige Bullen, also solche mit guten Formen und mit guter Leistungsabstammung, kann nicht genug Wert gelegt werden.

Im Vorstehenden sollte gezeigt werden, daß die Kontrollvereine heute wichtiger sind als je zuvor, weil sie für sehr viele Landwirte grundlegende Möglichkeiten klären, die Wirtschaftlichkeit ihrer Viehhaltung zu verbessern. Daß gutes Zuchtvieh auch seinen Abnehmer findet, zeigten im letzten Jahre die Ankäufe in den kontrollierten Herden durch die Rassen, die selbst schon aus den jungen Kreisierlichen Milchviehkontrollvereinen, eingerichtet von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet, Käufe durchführten.

Im Memelgebiet geht das Milchviehkontrollvereinswesen bis auf das Jahr 1911 zurück. In erster Linie waren es der Herdbuchverein für das schwarzwäzige Tiefenland, die Insterburg, und die Herdbuchgesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs, Sitz Königsberg, die im genannten Jahre die Kontrolle in einigen Herden aufnahmen. Das Kontrollvereinswesen hat dann von Jahr zu Jahr große Fortschritte gemacht, so daß die Anzahl der Kontrollherden weiter im Steigen begriffen ist. Die Erfolge der jahrelangen Leistungskontrolle sind natürlich auch nicht ausgeblieben. Einen großen Teil der bäuerlichen Herden erfasste in den letzten Jahren die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet, in dem sie Bäuerliche Milchviehkontrollvereine einrichtete, deren Bestrebungen ebenfalls durch den schon erwähnten Ankauf von Zuchtvieh durch Rußland anerkannt sind.

### Neuzeitliche Weidetechnik

Von Heinz Gramer, Kallberg

Die Steigerung der Milchleistung ist nur auf zwei Wegen zu erreichen. Einmal wird man eine sorgfältige Auswahl unter dem Milchvieh treffen müssen; nur wirklich gute Milchkühe sind beizubehalten, während schlechte Milchkuh nach und nach ausgemerzt werden müssen, weil sie unrentabel sind und die Ausgaben sich höher stellen als die Einnahmen. Weiter wird man neben der Verbesserung des Viehbestandes aber auch einer zweckmäßigen Fütterung die notwendige Beachtung schenken müssen.

Im allgemeinen kann man zu einer besseren Fütterung bei den heutigen Milchpreisen aber nur dann raten, wenn die

Kosten der Milcherzeugung dadurch nicht gesteigert werden. Eine dieser Möglichkeiten ist die neuzeitliche Grünlandbewirtschaftung, die nährstoffreicheres Heu für den Winter schafft, und, was besonders wichtig ist, die Sommerfütterung ohne jede Kraftfutterzugabe ermöglicht. Da das junge Weidengras das billigste und zugleich milchergiebigste Sommerfutter ist, das in seiner Zusammensetzung dem Reinkuchen beinahe gleichkommt, geht die neuzeitliche Weidewirtschaftung darauf aus, den leistungsfähigsten Milchfühen immer möglichst junges Gras zum Beweiden zu geben. Dieses Ziel kann nur bei sehr schnellem Umtrieb erreicht werden, also nur dann, wenn man viele kleine Koppeln schafft, die von dem Vieh hintereinander abgeweidet werden. Um sicher zu sein, daß das Gras in jungem Entwicklungsstadium verzehrt wird und auch immer in genügender Menge zur Verfügung steht, muß man die gesamte Weidesläche in eine größere Anzahl von Koppeln einteilen, damit während die eine Koppel beweidet wird, die anderen sich erholen und nachwachsen können.

Im allgemeinen wird es genügen, wenn die gesamte Weidesläche in 8 bis 12 nicht zu große Koppeln geteilt wird, um die Forderung eines schnellen Umtriebes erfüllen zu können und um für die leistungsfähigen Tiere stets junges, unverholtes Gras zur Verfügung zu haben. Auch müssen auf den Koppeln mit jungem Gras möglichst viel Röhre geweidet werden, damit das Gras in wenigen Tagen abgeweidet ist und keine Zeit zum Hartwerden hat. Die bestmögliche Futterausnutzung auf der Weide erfordert ein sehr rasches Umtrieben der Herde, wozu eben die starke Unterteilung der verfügbaren Weidesläche in viele kleine Koppeln notwendig wird, auf denen das Vieh jeweils nur einige Tage bleibt.

Eine der Hauptbedingungen, um im Laufe des ganzen Jahres gleichbleibend hohe Milchleistungen zu erzielen, ist eine gleichmäßige und nährstoffreiche Ernährung der Milchfühe. Da nun im Frühjahr das Wachstum des Grases bedeutend stärker ist als im Spätsommer, muß man bei Anlage der Koppeln bereits berücksichtigen, daß man im Spätsommer einige Koppeln mehr braucht, wenn man dem Vieh die gleichbleibende Futtermenge bieten will. Im Frühjahr werden diese überzähligen Koppeln nicht mit in den Weidengang einbezogen, sondern auf ihnen wird, ebenfalls von jungem Gras, Heu gemacht. Eine Verbindung von Weide und Weide, die Aufhebung der bisweilen noch starren Grenzen zwischen beiden Nutzungsarten, ist also eine weitere unvermeidliche Forderung einer zweckmäßigen Grünlandbewirtschaftung.

Es genügt jedoch nicht, die Weiden in Koppeln einzuteilen, sondern man muß auch den Viehstapel in Leistungsgruppen unterteilen. Da die hochmelkenden und leistungsfähigsten Röhre nur das beste Futter erhalten sollen, kommen sie zuerst auf die mit dem jungen und auch nährstoffreichsten Futter bestandene Koppel. Ihnen folgt die zweite Gruppe, bestehend aus niedermelkenden Röhren, auf die vorgeweidete Koppel nach. Mit dem Weiterreiben der ersten Gruppe kommt dann auch die zweite Gruppe weiter voran; die endgültige Abweidung einer jeden Koppel fällt schließlich einer dritten Gruppe von Tieren zu, die aus Jungvieh, Pferden und trockenstehenden Röhren gebildet wird. Diese Aufteilung des Viehstapels bedeutet letzten Endes nichts anderes, als die Anwendung des im Stall seit langem durchgeführten Prinzips der Leistungs-

Stellt man sich die moderne Weidetechnik schematisch auf einer in 8 Koppeln geteilten Weide vor, so wären auf Koppel 1, der Koppel mit dem besten, nährstoffreichsten Futter, die besten hochmelkenden Röhre. Auf der von dieser Gruppe soeben verlassenen Koppel 2 folgen die niedermelkenden Röhre, die für ihre mittlere Leistung hier noch ausreichendes Futter finden. Auf der dritten Koppel verwenden Pferde, Fohlen und Jungvieh das restliche Futter. Die von den drei Gruppen nacheinander beweidete Koppel 4 wird nach Abtrieb der letzten Gruppe sofort in Pflege genommen, etwa vorhandene Horste werden gemäht, Flächen verteilt und Dünger gestreut. Koppel 5 und 6 wachsen nach, während Koppel 7 bereits wieder saftiges Gras hat und beweidet werden kann. Koppel 8 ist im Wuchs schon soweit voran, daß sie im Frühjahr gemäht wird. Das besonders gute und nährstoffreiche Heu wird aufgereutert. Im Spätsommer wird dann diese achte Koppel auch in den Weidengang mit einbezogen.

Diese neuzeitliche Weidetechnik, die unter dem Namen „Hohenheim-System“ — der Name rührt daher, daß Professor Warmboldt im Kriege in Hohenheim die ersten diesbezüglichen Versuche gemacht hat — ist im Ausland weit verbreitet und hat sich hier voll bewährt. In Deutschland findet man das Hohenheim-System in größerem Maße bisher nur in Schleswig-Holstein. Seine weitere Ausbreitung bei uns ist eigentlich nur eine Rentabilitätsfrage. Bei einer derartigen Weidetechnik ist eine genügende und ausreichende Düngung natürlich die Voraussetzung. Und zwar handelt es sich dabei in erster Linie um Stickstoff, den wichtigsten Bestandteil des Eiweißes. Die bisherigen Versuche haben ergeben, daß man mit einem Kilogramm Stickstoffdüngung eine Steigerung der Milchleistung um 30 Liter erzielen kann. Es ist also eine einfache Rechnung, ob die Ausgaben für 30 Kilogramm Stickstoff durch die Mehreinnahmen für 25 bis 30 Liter Milch aufzuwiegen wurden. Der Rechenstift muß hier in Aktion treten.

## Technik und Milchentrahmung

Von  
Albert Fischer

### Die brave Bauernmutter

— des Abends spät, des Morgens frühe  
Zupft sie am Hinterleib der Röhre  
Mit kunstgeübten Handgelenken  
Und trägt, was kommt,  
Zu kühlen Schränken,  
Wo bald ihr Finger, leicht gekrümmt,  
Den fetten Rahm, der oben schwimmt,  
Beiseite schöpft . . . . .

Köstlicher, abgeklärter Humor spricht aus den Reimen unseres Wilhelm Busch. Er mag im guten Glauben gewesen sein, als er seine Verse schrieb. Für uns ist ihr Inhalt ein Rest alter Anschauung, der sich nicht in das Bild einfügen läßt, das wir uns heute im Maschinenzeitalter über die Technik der Milchentrahmung machen. Nach Wilh. Busch genügte die seit Urzeiten vorhandene einfache Schüssel für das Abrahmen der Milch, und auch das primitive Abschöpfen des Rahmes durch die brave Bauernmutter hat wohl mit Technik nicht allzuviel zu tun. Die Milchwirtschaft hätte aber den Anschluß verpaßt und wäre im Anfang der Entwicklung stecken geblieben, wenn es nicht gelungen wäre, die Aufgabe der maschinellen Milchentrahmung zu lösen. Der zu Hilfe gerufene Techniker sah bald ein, daß mit der Ausräumung nicht viel anzufangen war und faßte das Problem der maschinellen Milchentrahmung von einer Seite an, die mehr Ausichten für die Lösung bot, und zwar durch die Ausnutzung der mit maschinellen Mitteln erzeugten Zentrifugalkraft.

Dieser Vorschlag war durchaus ernst zu nehmen, wie schon die ersten Versuche zeigten. Mögen die ersten Entrahmungsmaschinen dieser Art nach unseren Begriffen noch so verbesserungsbedürftig gewesen sein, sie bedeuteten mehr als einen Versuch, sie waren ein Beweis, daß der Techniker mit seinen Vorschlägen auf dem richtigen Wege war und man von dieser Seite mehr erwarten konnte. Die Spur, die damals unsere großen Erfinder, der Schöninger Wilh. Pelsoldt, der Schwede Gustav de Laval und der Münchener von Bechtolsheim aufnahmen, verließ man nicht mehr, und die Milchwirtschaft von heute verfügt im neuzeitlichen Milchseparator über eine Maschine, die in ihrer konstruktiven Vollendung und präzisen Ausführung keinen Vergleich mit hochentwickelten maschinellen Hilfsmitteln anderer Wirtschaftsgebiete zu scheuen braucht.

Ein neuzeitlicher Separator besteht aus dem Gestell, in dem die Lagerung für den Schneckenantrieb und die Trommelspindel untergebracht sind. Das Gestell ist oben zur Aufnahme der Trommel bedeckend erweitert. Die Trommel ist das Hauptelement des Separators und besteht aus drei Teilen, dem Trommelkörper, dem Deckel, die beide durch einen kräftigen Verschlußring zusammengehalten werden, und dem Teller-einsatz. Dieser, eine grundlegende Erfindung des Ingenieurs von Bechtolsheim, verbürgt die scharfe Entrahmung und wurde nach Ablauf der Patente von allen Separatorfabriken übernommen. Die Trommel läuft mit einer Umdrehungszahl von etwa 6500 in der Minute, was bei bestimmten Größen einer Trommelumfangsgeschwindigkeit von etwa 100 Meter in der Sekunde entspricht. Die Trommel würde also die Strecke Hamburg-Berlin in 50 Minuten durchlaufen. Bei voller Umdrehungszahl herrscht in der Trommel ein Druck von etwa 50 Atmosphären, und es ist verständlich, daß nur das allerbeste und widerstandsfähigste Material für die Trommel genommen werden darf. Ebenso kann nur eine mit den modernsten Werkzeugmaschinen bearbeitete und im Betriebe sorgfältig geschmierte Lagerung der Spindeln in Frage kommen. Zum Zuführen der Vollmilch und zum Abführen der in der Trommel getrennten Bestandteile der Milch, wie Rahm und Magermilch, dient der Deckelausfluß. Vorrichtungen für die betriebssichere Schmierung aller Lager, zur Ueberwachung der Drehzahl und zur Bedienung vervollständigen den Milchseparator zu einer erstklassigen Maschine des modernen Präzisionsmaschinenbaues. In den letzten Jahren ist die Leistungsfähigkeit der Milchentrahnungsmaschine bis auf 5000 Liter in der Stunde gesteigert, wobei sie nur einen Kraftbedarf von etwa 2,6 PS hat und nur noch Spuren des wertvollen Butterfettes in der Magermilch zurückläßt.

Es muß mehr als glücklicher Zufall bezeichnet werden, wenn heute die konstruktive Ausbildung und die Wirtschaftlichkeit des Milchseparators die Grenzen der Möglichkeit erreicht hat und die Praxis über eine Maschine verfügt, auf die sie sich verlassen kann, die kaum noch irgendwelche Wünsche in bezug auf ihren praktischen Gebrauchswert übrig läßt.

### Rastration der Röhre und Milchproduktion

Milchfühen, die aus irgend einem Grunde ausgeschieden werden müssen, hat man schon oft die Eierstöcke entfernt (kastriert), um erstens die natürliche Abnahme der Milchmenge bei fortschreitender Laktation etwas hinauszuschieben und auf diese Weise den gesamten Milchertag zu erhöhen und

zweitens, um eine schnellere und bessere Mast der Tiere zu erzielen. Jedoch haben die bisher hierüber angestellten Beobachtungen nicht den einwandfreien Beweis erbracht, daß die Rastration in jedem Falle den gewünschten Erfolg zeigt.

Ter mat, der sich am eingehendsten mit dieser Frage beschäftigt hat, kommt zu dem Ergebnis, daß die Rastration nur dann vorgenommen werden sollte, wenn die Röhre nicht aufnehmen oder aus sonstigen Gründen ausgeschieden werden müssen. Bei kastrierten Schweizer Röhren ist jedoch andererseits eine Zunahme von 1300 bis 1400 Liter Milch beobachtet worden. In Italien, Amerika, Argentinien, Uruguay und Kanada wird die Rastration angeblich auch mit gutem Erfolg durchgeführt.

J. A. Quier und E. de Sacy haben nun zur wissenschaftlichen Klärung dieser Frage an zwei vergleichbaren Gruppen von Röhren Beobachtungen angestellt, die sich über 11 Monate erstrecken. Auch hier zeigte sich wieder, daß es sehr schwer ist, einwandfrei zu sagen, daß die Herausnahme des Eierstockes bei Milchfühen in jedem Falle einen Mehrertrag von Milch bringt. Strittig blieb auch die Frage, ob die Rastration zwei oder vier Monate nach dem Abkalben vorzunehmen ist. Im günstigsten Falle wurde durch die Rastration eine Abnahme der Laktation um 10 bis 13 Prozent beobachtet und bei einigen Rassen scheint sie sogar ohne jeden Einfluß zu sein. Auch die Zusammenfassung der Milch veränderte sich nicht wesentlich, so daß eine Erhöhung der Butter- und Käseausbeute nicht festzustellen war. Aus diesen Gründen empfehlen die beiden Forscher, die Rastration nur dann vorzunehmen, wenn die Röhre ausgeschieden werden sollen.

## Standweite und Ertrag von Gemüsepflanzen

Vielsach sind noch praktische Landwirte der Meinung, daß mit engerer Pflanzweite auch der Ertrag bei Gemüsepflanzen je Flächeneinheit steigt. Diese Anschauung ist jedoch irrig, denn eine jede Pflanze braucht (wie überhaupt jedes lebende Wesen) zu ihrem Wachstum und ihrer Entwicklung einen bestimmten Lebensraum, in unserem Falle: Luft mit den notwendigen Nahrungsstoffen und Licht und Erde. Wird dieser Lebensraum vom Züchter zu klein bemessen, so kümmern die Pflanzen und bringen wenig oder keine Frucht. Umgekehrt kann man jedoch nicht durch fortgesetzte Vergrößerung des Lebensraumes der einzelnen Pflanze den Ertrag je Flächeneinheit ins Ungeheure steigern, denn der Ertrag geht, selbst unter den besten Lebensbedingungen, bei jeder Gemüseart nicht über eine ganz bestimmte Höhe hinaus. Es ist nun die Kunst des Gemüsezüchters jeder Gemüseart den Lebensraum zu gewähren, der notwendig ist, um höchste Erträge je Flächeneinheit zu erzielen.

Aus diesem Grunde dürften die Ergebnisse von Versuchen über Standweite und Ertrag von Gemüsepflanzen von Interesse sein, über die W. Becker in der Fachzeitschrift „Die Gartenbauwissenschaft“ berichtet. Die vergleichenden Versuche wurden teils im Freien (Salat, Sellerie, Wirsing und Bohnen), teils unter Glas (Karotten, Spinat und Radieschen) durchgeführt. Beim Salat erwies sich die Standweite von 20 mal 20 Zentimeter am günstigsten. Die einzelnen Köpfe zeichneten sich nicht nur durch ihre hohe Güte aus, sondern auch der Ertrag je Flächeneinheit war der höchste. Beim Sellerie und Wirsing konnten große und brauchbare Knollen und Köpfe erst bei einer Mindestentfernung von 40 mal 40 Zentimeter erzielt werden, aber Höchsterträge je Flächeneinheit wurden erst bei einer Standweite von 70 mal 40 Zentimeter gezeitigt. Dieser Standraum mag auf den ersten Blick als ziemlich groß erscheinen. Man denke aber daran, daß hierdurch die Pflege- und Erntearbeiten bedeutend erleichtert wurden, wodurch das Wachstum und die Entwicklung der Sellerie- und Wirsingpflanzen im höchsten Grade gefördert wurden. Wohl wurde bei Buschbohnen der Höchstertrag je Flächeneinheit bei einer Standweite von 20 mal 7 Zentimeter beobachtet, jedoch ist eine Pflanzweite von 20 mal 12 Zentimeter der engeren vorzuziehen, da durch Arbeitsvereinfachung der nur unbedeutend geringere Ertrag doppelt und dreifach wieder ausgeglichen wird.

Bei den Versuchen unter Glas beanspruchten die einzelnen Karotten einen Flächenraum von 8 bis 20 Quadratzentimeter, um Höchsterträge abzuwerfen. Beim Spinat mußte eine Pflanzweite von 5 mal 2 und bei den Radieschen eine solche von 5 mal 3 Zentimeter gewählt werden, um Höchsterträge je Flächeneinheit zu erzielen. Wurde bei letzteren der Standraum vergrößert, so sank sofort der Ertrag je Flächeneinheit.

### Landwirtschaftliche Vorträge

Deutsche Welle

Dienstag, den 31. Mai, 12—12,45 Uhr: Eröffnungsfest der 38. Wanderausstellung der D. L. G.-Mannheim.

Mittwoch, den 1. Juni, 9,30—10 Uhr, Garteninspektor Schöne: III. Gemüsebau.

Donnerstag, den 2. Juni, 19,20—19,35 Uhr, Güterdirektor Hoffmann: Querschnitten von Zuckerrüben.

## Die Erneuerung des Geflügelbestandes

Wenn draußen die Natur zu neuem Leben erwacht, dann beginnt auch für den Geflügelhalter und -züchter die arbeitsreiche Zeit des Jahres. Die rechtzeitige Erneuerung des Bestandes, die richtige Aufzucht und Fütterung der Jungtiere sind wohl die wichtigsten Aufgaben, steht und fällt doch mit der mehr oder minder sorgfältigen Erledigung dieser Arbeiten die Rentabilität eines jeden Betriebes. Fehler in der Aufzucht rächen sich dann beim Begegnen der ausgewachsenen Jung-hennen.

Bei Auswahl der Bruteier kann gar nicht scharf genug darauf geachtet werden, daß nur normal geformte und normal gewichtige Eier (55 bis 65 Gramm) von nur mehrjährigen, gefunden, lebensfähigen Tieren genommen werden. Auf robuste Gesundheit des Hahnes ist dabei ganz besonders zu achten.

Die Bruthenne soll ebenfalls ein gesundes, ungezieser-freies Tier sein. Hennen mit Kalkbeinen oder Läusen versehen nur die Küken und nehmen den kleinen Tierchen durch Uebertragung des Ungeziesers von vornherein die Lebenskraft. Das Brutnest wird ebenfalls gut desinfiziert und mit Staubfalk oder Insektenpulver ausgestäubt. Als Einlage wird für das auf flacher Erde zu errichtende Nest Heu oder Stroh genommen. Gut ist es, unter die Heu- oder Strohe-lage ein Stück Rasen oder Mutterboden zu legen, um die wichtige Erdschichtigkeit hierdurch festzuhalten.

Saubere Kükenställe sind ebenfalls vonnöten. Auf keinen Fall ziehe man Küken in Ställen auf, in denen sich große Hühner befanden oder befinden. Ist dies gar nicht zu umgehen, dann bräue man die Stallungen mehrmals mit kochendem Sodawasser aus und desinfiziere reichlich und mehrmals.

Auf frischen Boden wird noch viel zu wenig Wert gelegt, und doch ist gerade frischer Boden nötig, um gesunde und kräftige Küken groß zu ziehen. Auf dem verfesteten alten Hühnerauslauf können sich die Küken meist weiter nichts holen wie Krankheiten. Das allermindeste, was man verlangen kann, ist ein Umgraben und Anfüllen eines bereits belaufenen Stück Landes mit Sommerroggen bzw. Bepflanzen mit Kartoffeln. Es ist und bleibt aber auf jeden Fall nur ein dürftiger Nothelfer.

Die Scharrstreifen der Kükenställe sei stets trocken, feuchte Streu ist sofort zu entfernen. Um die Sauggefäße legen wir Säcke, die leicht ausgewechselt werden können. Als Einstreu ist Langhäcksel das Beste und alle Woche zu erneuern. Gleichzeitig wird der Stall desinfiziert; gut hat sich hier Streumianin bewährt, das trocken angewandt wird und weiter noch den Vorteil hat, daß die Küken während dieser Arbeit nicht den Stall zu verlassen brauchen.

Futter- und Trinkgefäße sind ebenfalls täglich zu reinigen, damit das Tierchen dabei gesund bleibt und zu einer kräftigen Henne heranwachsen kann. In den ersten Tagen reiche man das Grütsfutter auf starkem Packpapier, das nach Gebrauch verbrannt wird. Den Tieren ist so Gelegenheit genommen, in ihrem Unverständnis in den eigenen Kot zu pöken.

Die Sauberkeit des Pflegers läßt in manchen Fällen auch zu wünschen übrig. Es soll damit nicht gesagt sein, daß er an und für sich nicht sauber ist. Aber mit einem gewissen Leichtsinne werden die großen, manchmal kranken Tiere besorgt und dann geht es mit dem Schutzzeug, an dem Hühnerkot und Krankheitskeime kleben, zu den kleinen Tierchen, und bald beginnt das Kükensterben. Tuberkulose, Kokzidiose und wie die Krankheiten alle heißen. Zum mindesten lege man vor die Kükenställe und den Eingang der Kükenausläufe alte Säcke zum Abtreten; diese werden zum Desinfizieren täglich in eine 5prozentige Creolinlösung getaucht. Das Wechseln der Schuhe ist ja schon und gut, aber nicht immer durchführbar. Fremde Besucher sollte man von den Küken möglichst fernhalten.

Reinlichkeit, Licht, Luft, Sonne bis in den letzten Stallwinkel hinein sind die besten und billigsten Helfer einer gesunden Kükenaufzucht, die mehr wie bisher in unsere Dienste gestellt werden sollten. Der Erfolg bleibt nicht aus, er zeigt sich im nächsten Winter bei der Vegetätigkeit der Jung-hennen.

### Die chinesischen Dauereier

Die europäischen Kulturvölker verwenden die Eier hauptsächlich frisch. Nur für die Zeit des Mangels werden die Eier in Konservierungsmitteln „eingelegt“, wobei aber in jedem Fall Bedacht darauf genommen wird, daß der frische Geschmack möglichst erhalten bleibt. Die Chinesen dagegen suchen mit Absicht durch ein besonderes Verfahren eine Veränderung des Ei-inhalts herbeizuführen. Es ist aber falsch, wenn man den Chinesen nachsagt, sie essen verfaulte Eier. Diese würden sie, weil faule Eier infolge der vollständigen Eiweißzersetzung wahrscheinlich wie Gift wirken, ebenfowenig vertragen wie wir. Man kommt der Tatsache schon näher, wenn man die chinesischen Dauereier mit dem Käse vergleicht. Käse ist mehr oder weniger fortgeschrittene Milchäulnis, aber noch keine vollständige Zersetzung, wie es bei einem faulen Ei der Fall ist. Die Dauereier heißen in China „Pidan“. Diese Pidans sind eine Handelsware, die in großen Massen von Enteneiern auf folgende Weise hergestellt wird: Ausgelesene frische Enteneier werden

„Kap Arcona“, die ihre Streifen vor Freude heulen ließ und uns als ihren Vertreter den Kapitän des Schiffes mit einem Schwarzbrot und zwei geräucherter Hamburger Pfefferwürste, wie das so zwischen Seeleuten üblich ist, an Bord schickte. Vertreter der Besatzung und Marineoffiziere besichtigten das Boot. Die Verpflegung war prächtig. Das Hurrafschreien nahm kein Ende, und endlich konnte unsere brave Besatzung wieder mal im Bett schlafen. Ich selbst blieb an Bord.

Am nächsten Tage kam dann die letzte Etappe über den Atlantik. Die „Kap Arcona“ und der „Do X“ machten beide zugleich von den Anker los. Und mit einem steifen Nordwest-Stoter ging es dann auf der üblichen Dampferoute in Richtung Southampton. Unterwegs trafen wir sehr viele Schiffe, und als wir nach vierstündigem Flug bei dem Leuchtturm St. Point, dem ich als 15-jähriger Schiffsjunge schon einmal vom Segelforb feindsichtig entgegengesehen habe, den Atlantik verließen, trafen wir die deutsche Dreimastbarke „Winterhude“, deren Schiffsjungen uns begeistert zuwinkten, was wir mit einer Ehrenrunde quittierten. Dann waren wir halb in Galshof, der englischen Marinestation bei Southampton, wo wir schon vom Hinfuge her bekannt waren und wo ich einige Kletterkammeraden, die ich während des Krieges abgeschossen hatte, wiedertraf. Wir wurden rührend aufgenommen und bewirtet.

Am nächsten Morgen trafen Dr. Dornier und Frau im Flugzeug ein, und der Start nach Berlin konnte vor sich gehen. Das Wetter war aber so schlecht, daß wir bis zur letzten Minute noch nicht wußten, ob wir starten sollten. Aber dann war es um 10 Uhr doch so weit, und nach 48 Sekunden erhoben wir uns vom Wasser.

Wir mußten aber höllisch aufpassen, damit wir in dem dichten Nebel nicht an die Schiffsmafen anstießen.

Bei Dover wurde es klar, bald lag Ostende hinter uns. Dortum wurde in niedriger Höhe überfliegen; Ehrenrunden über Nordernen und Cuxhaven und dann ging es Ostwärts, wie auch die Schiffe, nach Hamburg. Als wir dort eintrafen, waren die Straßen schwarz voller Menschen. Von den Balkons aus winkten Zehntausende, vom Hafen heraus heulten die Sirenen. Es war ein eigenartiges Gefühl, als wir über Hamburg kreuzten und über der Mitter eine Ehrenrunde flogen und dem „Hapa“-Gebäude einen kurzen Besuch abstatteten. Wie aus einem Glückwunschtelegramm der „Hapa“ hervorgeht, war dort gerade Aufsichtsratsitzung. Als aber bekannt wurde, daß der „Do X“ da war, war kein Mensch mehr zu halten, und die Aufsichtsratsitzung flog regelrecht auf.

Die letzte Etappe nach Berlin war für uns die schönste.

Wie man sich als Abihsch denken kann. Als wir über dem Potsdamer Platz kreuzten, die Siegesfahnen umflogen hatten und dann über dem Regentierpark waren, empfanden wir alle eine unaussprechliche Dankbarkeit für die Reichshauptstadt und die Unterstützung, die uns von ihr zuteil wurde. Heute sind wir kolossal stolz; denn dieser Erfolg ist die größte Freude und die größte Belohnung für die Besatzung. Das Gefühl von Niedrigkeit ist bei uns nie aufgetaucht, und durch den Empfang in Berlin sind wir so gestärkt, daß wir noch vierzehn Tage hätten weiter fliegen können. Wir wissen jetzt, daß der Gedanke des Flugschiffes nicht mehr zu unterdrücken ist, und wir sind überzeugt, daß in wenigen Jahren der Post- und Passagierverkehr über den Ocean im Flugschiff vorantreiben gehen wird.

### Sie hatte für die Verpflegung der „Do X“-Besatzung zu sorgen

Onb. Berlin, 27. Mai. Antonie Straßmann, die mit der „Do X“ von Amerika nach Europa geflogen ist, sprach gestern im Rundfunk über diesen Flug. Sie sagte, daß sie während des Fluges für die Verpflegung der Besatzung zu sorgen hatte. Spannend schilderte sie den Start des 53-Tonnen schweren Schiffes nördlich von New York, erzählte von dem Flug entlang der Küste bis zum ersten Leuchtturm auf Neufundland und von der eigentlichen Atlantikfahrt. Das Flugschiff begegnete nach einer achtstündigen Fahrt dem ersten Schiff. Während des ganzen Fluges hatte der „Do X“ Gegenwind. Die Stimmung an Bord war sachlich und fröhlich. Antonie Straßmann schilderte ferner den begeistertsten Empfang in Southampton und den stürmischen Flug über dem Golf von Biscaya, bei dem trotz der Sturmwärte 8 des rasenden Nordwindes der „Do X“ sich ohne zu schwanken, in der Luft hielt. Antonie Straßmann gedachte zum Schluß des Verdienstes des genialen Erbauers der „Do X“, Dr. Dornier.

### Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Uhr Pfr. v. Saß (Chor singt); 11 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Baldgottesdienst, Pfr. v. Saß. — Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Pfr. Leitner.

Englische Kirche. 9½ Uhr lit. Gottesdienst, Konsistorialrat Reibys; 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Jakobuskirche. 9½ Uhr deutscher Gottesdienst, Pfr. Ribbat; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11¼ Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Ribbat; 2 Uhr Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. [6963]

Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Schernus; 11 Uhr Kindergottesdienst. [6979]

Katholische Kirche. Sonntag, den 29. Mai: Annahme der Kinder zur ersten hl. Kommunion; 7 Uhr Hochamt; 8 Uhr hl. Messe; 8½ Uhr Einführung der Kinder vom Jugendheim in die Kirche, darauf Predigt und Hochamt. (Die Bänke sind für die Angehörigen der Erbkommunikanten reserviert); 11¼ Uhr Hochamt und lit. Predigt; 3 Uhr Schlußfeier der Maiandacht.

Ev. kirchl. Gemeinschaft Fr.-Wilh.-Str. 2 Uhr nachm. lit., Masla, 4 Uhr dtsch., Jödelis; 6 Uhr Jugendbund. — Am Freitag, 3. Juni, 7 Uhr abds. Einweihung des Gem.-Saales Schmels, Mittelstr. 3, Generalsuperintendent Gregor. [6969]

Bethel-Kapelle (Baptisten-Gemeinde), Neuer Park. 9½ u. 4 Uhr: Prediger Jansen-Tipp; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Gebetsstunde. [6968]

## 12000 amerikanische Finnen gehen nach Sowjetarelien

— vor. In den letzten zwei bis drei Jahrzehnten vor dem Weltkrieg, als die weniger liberalen beiden letzten russischen Selbstherrscher, nach der von ihren Vorfahren beschworenen Verfassung Großfürsten eines konstitutionell-parlamentarischen Finnlands, dieses ihrem Kaiserreich anzugleichen begannen, so auch die russische Militärpflicht zeitweilig auf das Land der Laufenden Seen erstreckten, verließen alljährlich Zehntausende junger Finnen die Heimat auf der Suche nach der verlorenen Freiheit in der Neuen Welt. Neben den Vereinigten Staaten war meist Kanada ihr Ziel, entspricht doch der wald- und feurreiche hohe amerikanische Norden noch am meisten dem Klima und der Bodengestaltung des inzwischen selbständig gewordenen nordischen europäischen Freistaats. Nun hat auch die Neue Welt unter dem Druck der Wirtschaftskrise zu leiden. Daher flieht so mancher amerikanische Immigrant vor der schweren Wahl der Uebel geringeres. Suomi ist zwar seit dem deutschen Vorstoß von 1918 frei, aber ist selbst von schwerer Krise betroffen. Dagegen hat Moskau Anhalten getroffen zur Erschließung Sowjetfinnlands, nämlich Ostkaralien.

Der Räteverband hat schon vor einigen Jahren die günstige Gelegenheit erkannt und entfaltet seit dem eine stille, jedoch eindringliche Propaganda unter dem notleidenden Teil der Amerikaner dies- und jenseits der nordamerikanischen Binnenseen. Hier und da flößt der geschickte geleitete und mit ausreichenden Mitteln ausgestattete Verband auch auf politische Neigungen, ist doch gerade der finnische Proletariat seit jeher radikal eingestellt. Wenn man dazu noch berücksichtigt, daß Moskau mit gleichem Verstand nicht fängt, so wird es verständlich, daß schon in den letzten zwei bis drei Jahren Hunderte und Tausende von Amerikanern, in der Hauptsache Waldarbeiter, der Neuen Welt weicht gelang haben, um meist in Diskonten Fuß zu fassen. Diese in Amerika beruflich geschulten Zuwanderer sind den Sowjets zunächst willkommen. Leisten sie doch, oft mit technisch vollkommenen Geräten und Apparaten, nicht selten auch mit einem gewissen Dollarkapital ausgestattet, in den Urwäldern zwischen Ladoga, Onega und Weißem Meer ein Vielfaches von dem, was der Sowjetarelier zu schaffen vermag. Die politischen Konsequenzen der sogenannten Reemigration haben sich noch nicht auszuwirken vermocht. Hier und da mögen auch die Sowjetbehörden ein Auge aufdrücken und den in amerikanischer Freiheit und Kultur erzogenen neuen Einwanderern zu manchen Gestatten, was den gewöhnlichen Rätebürgern versagt bleibt, ihnen wohl auch ungewohnt ist.

Inzwischen wächst die Krisenwelle auch in Amerika zur Woge an, während die Sowjetwirtschaft einzuweichen noch bekräftigt ist, die Industriealisierung, überhaupt die wirtschaftliche Erschließung aller Gebiete, so auch des hohen Nordens, fieberhaft fortzuführen. Fachkräfte sind daher im heutigen Rußland dringend erwünscht. Politische Zwecke, hier dem Freistaat Suomi gegenüber, spielen daneben keine untergeordnete Rolle. Nun holt Moskau zum großen Schläge aus. Wie die „Weningradskaja Prawda“ kurz berichtet, hat die Sowjetorganisation unter dem harmlosen Titel „Inturist“ (ausländisches Touristenamt) einen Vertrag mit der Schwedisch-Amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft abgeschlossen zur Beförderung von über 5000 finnischen Waldarbeitern aus U.S.A. und Kanada nach Karelien. Zusammen mit den Familienangehörigen wird es sich um mehr als 12000 sogenannte Reemigranten handeln, die zum Teil ganze Sonderdampfer füllen werden im direkten Verkehr New York—Weningrad. Früher zogen zahlreiche amerikanische Russen, mit ihnen auch Finnen, über Liban, Riga oder Neval nach dem Rätebund. Die glattrafierten Gesichter, die schneigen Gesalten in nicht weniger als russischer Kleidung verrieten die Wandlung, die diese Osteuropäer in Jahren der Jahrzehnten jenseits des Großen Teiches durchgemacht hatten. Mit ihren Frauen und Kindern sprachen sie so gut wie durchwegs englisch, nämlich das eigenartige nordamerikanische Englisch. Nun sind ganze Massen solcher nach der Alten Welt zurückkehrenden Menschen, von denen die Frauen und Kinder zum allergrößten Teil in der Neuen Welt aufgewachsen und ganz amerikanisch eingestellt sind, in Rußland zu erwarten. Die Frage drängt sich von selbst auf: wie werden sie sich hier bineinfinden, besonders im unwirtlichen hohen russischen Norden? Politische Wahrvorstellungen



Die dramatische Unterzeichnung des Waffenstillstandes von Schanghai

Als vor drei Wochen in Schanghai der Waffenstillstand zwischen den Japanern und Chinesen geschlossen wurde, konnten mehrere der japanischen Delegierten den Vertrag nicht am grünen Tisch unterzeichnen, da sie wenige Tage vorher durch das Bombenattentat in Schanghai schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert waren. Die Delegation begab sich daher in die verschiedenen Hospitäler Schanghais und ließ dort das Dokument unterzeichnen — auf unserem Bilde von General Ken-ichi Hveda.

allein können sie nicht zum Auszug nach Ostkaralien getrieben haben; die Not in Amerika muß riesengroß angewachsen sein.

### Das „Große Los“ gestohlen

Paris, 26. Mai. In der Spielbank von Juan les Pins an der französischen Riviera ist ein schwerer Diebstahl entdeckt worden. Aus dem Kassenkranz sind 185 000 Francs in Bargeld gestohlen worden sowie das „Große Los“ der spanischen Lotterie, das mit einem Gewinn von 1,5 Millionen Francs gezogen worden war.

Wb. Washington, 24. Mai. Das Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf über Genehmigung der Verfertigung und des Verkaufs von Bier mit Alkoholgehalt abgelehnt.

## Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

### Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen im April 1932

Eingekommene Schiffe  
Nach der offiziellen Statistik sind im Monat April 98 Schiffe in den Memeler Hafen eingelaufen. Davon waren 33 beladene Frachtdampfer und 29 beladene Motorschiffe, 14 Frachtdampfer, 2 Motorschiffe und 3 Seeschlepper waren leer. Ein Motorschiff lief Memel als Nothafen an. Die eingekommenen Schiffe enthielten 61 271,66 Brutto-Register-Tonnen = 35 088,92 Netto-Register-Tonnen = 99 301,64 Kubikmeter.

Flaggenbild	Zahl u. Nationalität	Brutto-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.
	41 deutsche Schiffe	27 140,78	15 404,25
	2 Danziger Schiffe	359,62	11,20
	12 dänische Schiffe	10 227,51	6 218,83
	4 englische Schiffe	6 441,57	3 543,65
	5 norwegische Schiffe	4 308,83	2 506,06
	28 schwedische Schiffe	10 286,35	5 920,56
	5 holländische Schiffe	1 441,37	806,91
	1 estnische Schiff	1 065,63	677,46

### Wareneinfuhr und Abgangsland

Die eingelaufenen Schiffe brachten nach Memel 6904 To. Kohlen, davon 3324 To. aus Deutschland, 2200 To. aus England, 1380 To. aus Danzig, 416 To. Stückgut, davon 245 To. aus Deutschland, 65 To. aus England, 3 To. aus Schweden, 37 To. aus Holland, 16 To. aus Danzig, 50 To. aus Belgien; 2913 To. Eisen und Eisenwaren, davon 2043 To. aus Deutschland, 870 To. aus England; 940 To. Salz, davon 405 To. aus Deutschland, 251 To. aus England, 48 To. aus Holland; 1418 To. Petroleum aus Deutschland; 938 To. Chemikalien, davon 30 To. aus Deutschland, 8 To. aus Schweden, 250 To. aus Dänemark, 300 To. aus Holland und 350 To. aus Danzig; 3339 To. Kalksteine aus Schweden; 6519 To. Zement, davon 921 To. aus Deutschland, 3972 To. aus Schweden, 280 To. aus Dänemark, 1346 To. aus Belgien; 387 To. Zucker, davon 34 To. aus Deutschland und 353 To. aus Frankreich; 20 To. Altpapier aus Schweden; 6208 To. Düngemittel, davon 1294 To. aus Deutschland, 1650 To. aus Holland, 3458 To. aus Danzig, 6 To. aus Belgien; 108 To. Glaswaren, davon 42 To. aus Deutschland, 66 To. aus Belgien; 3 To. Tabak; 803 To. Heringe aus England; 5800 To. Rophosphat, davon 3500 To. aus Amerika und 2300 To. aus Afrika; 139 To. Schamottesteine aus Dänemark; 20 To. Teer aus Deutschland; 5 To. Autos aus Dänemark; 212 To. Oele und Fette, davon 197 To. aus Deutschland und 15 To. aus Dänemark; 43 To. Papiere, davon 22 To. aus Deutschland und 21 To. aus Schweden; 16 To. Getreide aus Dänemark; 46 To. Maschinen, davon 6 To. aus England, 13 To. aus Schweden, 3 To. aus Dänemark, 19 To. aus Finnland und 5 To. aus Estland; 100 To. Mais aus Belgien; 883 To. verschiedene Waren, davon 623 To. aus Deutschland, 20 To. aus England, 23 To. aus Schweden, 60 To. aus Dänemark, 66 To. aus Holland, 30 To. aus Finnland, 5 To. aus Estland, 5 To. aus Danzig und 51 To. aus Belgien; 38 To. Felle, davon 35 To. aus Deutschland und 3 To. aus Holland; 301 To. Kreide und Kalk, davon 181 To. aus Deutschland und 120 To. aus Dänemark, und 70 To. Früchte aus Deutschland. Der Gesamtwert dieser Waren betrug 13 109 900 Lit.

### Ausgegangene Schiffe

In der Berichtszeit verließen 99 Schiffe den Hafen. Davon waren 43 Frachtdampfer beladen (22 leer), 3 Motorschlepper beladen (26 leer), einer als Nothafen, 3 Seeschlepper leer und ein Motorkutter leer. Die in See gegangenen Schiffe enthielten insgesamt 61 428,80 Brutto-Reg.-To. = 35 240,54 Netto-Reg.-To. = 99 730,73 Kubikmeter.

Flaggenbild	Zahl u. Nationalität	Brutto-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.
	43 deutsche Schiffe	26 244,97	14 908,06
	2 Danziger Schiffe	359,63	11,20
	11 dänische Schiffe	8 921,69	5 487,33
	5 englische Schiffe	7 941,47	4 463,20
	6 norwegische Schiffe	4 937,71	2 845,41
	26 schwedische Schiffe	9 813,21	5 614,82
	1 litauisches Schiff	991,20	612,90
	4 holländische Schiffe	1 153,29	620,16
	1 estnische Schiff	1 065,63	677,46

### Warenausfuhr und Bestimmungsland

Die in See gegangenen Schiffe führten aus: 12 261 To. Schnittholz, davon 31 To. nach Deutschland, 11 799 To. nach England und 551 To. nach Holland; 5871 To. Zellulose, davon 1085 To. nach Deutschland, 2 125 To. nach England, 51 To. nach Holland und 2610 To. nach Spanien; 75 To. Stückgut nach Lettland; 169 To. Flachs, davon 94 To. nach Deutschland, 75 To. nach Schweden; 94 To. Felle, davon 56 To. nach Deutschland, 11 To. nach England und 27 To. nach Holland; 245 To. Sperrplatten, davon 39 To. nach Deutschland, 109 To. nach England, 8 To. nach Schweden, 68 To. nach Dänemark, 18 To. nach Holland und 3 To. nach Norwegen; 452 To. Espenrollen nach Deutschland; 11 To. Rundholz nach Holland; 50 To. Eier nach England; 565 To. Leinsaat, davon 60 To. nach Deutschland, 505 To. nach Norwegen; 142 To. Getreide, davon 37 To. nach Deutschland und 105 To. nach Estland; 1 410 To. Kiesabbrände nach Schweden; 2 037 To. Pferdefleisch nach England; 481 To. Butter, davon 464 To.

### Newyorker Bürgermeister vor Gericht

Newyork, 26. Mai. Newyork hatte kürzlich wieder einmal eine Niesenfensation: Bürgermeister Jimmy Walker in der Rolle als Angeklagter. Mit den Worten „Drei Dinge muß der Mensch alleine tun: geboren werden, sterben und als Zeuge aussagen“, wehrte Walker die Anschuldigungen befragter Freunde ab, als er seinem erbittertesten Feind, dem Richter Seabury, entgegnet. Die Verlobung Walkers bildete den Höhepunkt in der sich bald zwei Jahre dahinschleppenden Untersuchung über Korruption der Newyorker Kommunalpolitiker. 10 000 hatten Zulassung zu der Vernehmung des Bürgermeisters begehrt, der Saal faßte aber nur 300 Personen. Eine große Menge hatte sich vor dem Gebäude angeammelt und dauernde Schreie begrüßten Jimmy im Treppenhof und pflanzten sich bis in den Gerichtssaal fort. Das Verhör konzentrierte sich auf die Konfessionserteilung an eine finanziell zweifelhafteste Autofabrikfirma, die, wie die Gegner Walkers behaupten, dessen Europareise finanziert haben soll. Walker trat sehr selbstsicher auf und sein Lächeln zeigte nicht im geringsten an, daß er jetzt um seinen Kopf kämpft. Er verzichtete auf Immunität und parierte die Fragen Seaburys zunächst ironisch, später drohte er ihm mit einem Prozeß wegen Beleidigung.

nach Deutschland und 17 To. nach England; 102 To. Sprit, davon 60 To. nach Deutschland und 42 To. nach Holland; 24 To. Papier, davon 3 To. nach England und 21 To. nach Holland; 18 To. Därme, davon 16 To. nach Deutschland und je 1 To. nach Dänemark und Norwegen; 205 To. verschiedene Waren, davon 74 To. nach Deutschland, 181 To. nach England, 4 To. nach Schweden, 1 To. nach Holland und 5 To. nach Finnland; 3 To. Käse nach Deutschland; 123 To. Wicken, davon 5 To. nach Deutschland und 118 To. nach Schweden; 116 To. Kleesaat, davon 113 To. nach Deutschland, 1 To. nach Schweden und 2 To. nach Dänemark; 302 To. Kartoffeln nach England. Der Gesamtwert der ausgeführten Waren betrug 10 326 490 Lit.

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	26. 5. G.	26. 5. B.	25. 5. G.	25. 5. B.
Kaunas 100 Litas . . . . .	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso . . . . .	0,998	1,002	1,098	1,002
Kanada . . . . .	3,676	3,684	3,656	3,664
Japan 1 Yen . . . . .	1,339	1,341	1,339	1,341
Kairo 1 ägypt. Pfd. . . . .	15,98	15,97	15,92	15,96
Konstantinopel 1 trk.Pf. . . . .	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St. . . . .	15,52	15,56	15,51	15,55
Newyork 1 Dollar . . . . .	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr. . . . .	0,822	0,824	0,821	0,823
Uruguay . . . . .	1,818	1,822	1,848	1,852
Amsterdam 100 Guld. . . . .	170,73	171,07	170,63	170,97
Athen 100 Drachmen . . . . .	2,947	2,953	2,947	2,953
Brüssel 100 Belg.-500F. . . . .	58,99	59,11	58,94	59,06
Budapest 100 Pengö . . . . .	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden . . . . .	82,72	82,88	82,62	82,78
Helsingfors 100 fin. M. . . . .	7,133	7,147	7,123	7,137
Italien 100 Lire . . . . .	21,62	21,66	21,61	21,65
Jugoslawien 100 Din. . . . .	7,423	7,437	7,423	7,437
Kopenhagen 100 Kron. . . . .	84,62	84,78	84,52	84,68
Lissabon 100 Escudo . . . . .	14,14	14,16	14,09	14,11
Oslo 100 Kron. . . . .	76,97	77,13	77,32	77,48
Paris 100 Fr. . . . .	16,605	16,645	16,605	16,645
Prag 100 Kr. . . . .	12,465	12,485	12,467	12,485
Roskjavik 100 isl. Kron. . . . .	69,68	69,82	69,68	69,82
Schwiz 100 Fr. . . . .	82,32	82,48	82,17	82,33
Sofia 100 Lewa . . . . .	3,057	3,063	3,047	3,063
Spanien 100 Peseten . . . . .	34,77	34,83	34,67	34,73
Stockholm 100 Kron. . . . .	79,62	79,78	79,12	79,28
Talinn 100 estn. Kron. . . . .	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill. . . . .	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga . . . . .	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest . . . . .	2,527	2,533	2,524	2,530

Berliner Ostdevisen am 26. Mai. (Tel.) Warschau 47,25 Geld, 47,45 Brief. Kattowitz 47,25 Geld; 47,45 Brief. Posen 47,25 Geld, 47,45 Brief. Noten: Zloty große 47,05 Geld; 47,45 Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,89 Brief.

### Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 26. Mai. Die heutigen Zufuhren betragen 13 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 4 Roggen, 4 Gerste, 3 Hafer, 1 Gemenge. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen schwer verkäuflich, Gerste 16—16,20, Hafer 16—16,20. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen 25,50—26, Roggen 19,80, Gerste 16—16,30, Hafer 16—16,20. Tendenz für Weizen und Roggen weiter flau, Gerste und Hafer schwach.

### Wetterwarte

Wettervorausage für Sonnabend, 28. Mai. Mäßige bis schwache Winde aus nördlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, vereinzelt Niederschlagschauer, etwas kühler. Temperaturen in Memel am 27. Mai: 6 Uhr: + 13,7, 8 Uhr: + 14,0, 10 Uhr: + 15,0

### Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe					
Nr.	Matr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
341	26	Jean Jaures (MS. Stepanoff)	Stettin	leer	Sandells
Ausgegangen					
Nr.	Matr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
332	26	Rurik SD. (Thörnsten)	Danzig	leer	Ed. Krause
333		Douro SD. (Christensen)	Libau	„	Ed. Krause
334		Chaco Hilfskreuzer (Felix Starawoj)	London	„	Sandells
335		Eleonore MS. (Jull)	Gdingen	„	Maago
336		Libau SD. (Lewander)	Danzig	Heringe	R. Meyhooper
337		Baltrader SD. (Magill)	London	Fleisch Butter Geflügel	U. B. C.

Pegelstand: 0,42. — Wind: Ost 4. — Strom: aus Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptredaktioneller und verantwortlicher in der gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

**Memeler Wolfsverein**  
Unter langjähriges Mitglied (6978)  
**Minna Loh**  
ist gestorben. Ihre Beerdigung findet Sonnabend nachm. 2 Uhr, von der Bittener Leichenhalle aus statt.  
Der Vorstand

**Waldschlöbchen**  
Sonnabend 7 Uhr  
Berl. Polizeistunde  
Verkauf am Sonnabend Marktballenstand 118 einen Rollen  
**Rauchwurst**  
um zu räumen pro Fund Lit 1.50  
**Ernst Schareit**  
Nichtraucher  
in 3 Tagen. Auskunft kostenfrei. Sanitäts-Depot Halle a. S. 48 E.

**Memeler Schachverein**  
C. B.  
Freitag, am 27. Mai, abds. 8<sup>00</sup> Uhr  
Victoria-Hotel, Vereinszimmer  
**Preisverteilung**  
an die Sieger in den Winterturnieren und im Anschluss Simultanspiel des Vereinsmeisters **S. Gordon**  
Gäste willkommen. (6951)  
Der Vorstand

**Femina**  
3 billige Tage  
Bedeutend herabgesetzte Preise auf Badartikel, Kleider, Bijouterie und verschiedenes andere

**Semina**  
verzieht am 1. Juni nach  
**Libauer Str. 44/45**

**Surhaus Nimmerjatt**  
Besitzer **John Karnowsky**  
Telefon Nimmerjatt Nr. 1  
empfehlte seine behaglich eingerichteten Räume für Vereine, geschlossene Gesellschaften zum angenehmen Aufenthalt  
Tennisplatz (6512)  
Täglich mehrmalige Autobverbindung

**Zwangsversteigerung**  
Am Sonnabend, d. 28. d. Mts., sollen um 9 Uhr auf dem Markt  
**1 Bücherstempel, 1 Schreibtisch**  
und **1 Grammophon**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. **Fischer, Gerichtsvollzieher** in Memel, Weiltstraße 3  
Aus der Konkursmasse der Firma **Grund-Credit-Bank A.-G.** gelangt eine Abschlagsquote von 10% an die nicht bevorrechtigten Gläubiger. Soweit deren Forderungen festgesetzt sind, zur Verteilung. Der hierzu verfügbare Massebestand beträgt Lit 36.482,96. Eine Rente der betr. Gläubiger liegt auf dem diesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 7, zur gef. Einsicht aus.  
Memel, den 27. Mai 1932.  
**Der Konkursverwalter**  
**Albert Hiehle**

**Deutsche Triptits**  
ohne Klubmitgliedschaft  
ohne Kaution  
sodort erhältlich in  
Memel: Autovermietung H. Doopner, Roienstraße 4  
Scheidweg: **Paul Anskohl**  
Tilsit: **Hans Günther**, Hohe Str. 21/22  
München: **Intergarant Aktien-Gesellschaft** für Grenzverkehrs-Serviceleistungen, Kaufhausstr. 89  
Preise: Jahres-Triptit für Kraftwagen RM. 13.—  
Jahres-Triptit für Motorräder RM. 8.—  
10-Tage-Triptit für Kraftwagen RM. 8.—  
10-Tage-Triptit für Motorräder RM. 5.—

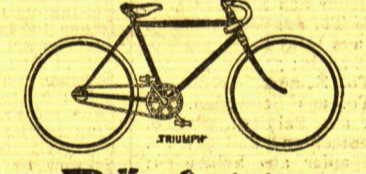
**Brennholz**  
Stangen, Schwarzen, Brettschnitte (6973)  
hat abzugeben  
**J. G. Gerlach**

**Capitol**  
Ab Freitag 6 und 8<sup>1/2</sup> Uhr  
**Erm. Preise (Lit 1,-, 1,50, 2,-, 2,25)**  
Der Weiterfolg!  
Der Meister-Großtonfilm

**David Golder**  
nach dem weltberühmten Roman von **Irene Nemirovsky**  
mit **Harry Baur**, ein Darsteller, der einen **Jannings** übertrifft.  
Die mutige Verfilmung eines der besten und grusamsten Romane unserer Zeit — Ein Balzacsches Fresco-Gemälde — ein Film, der von Höhepunkt zu Höhepunkt führt und die Welt aufhorchen ließ!  
David Golder — eine Gestalt unserer Zeit — der Großverdiener, der skrupellos, jedoch mit Einsatz seiner Nerven, sich ein Millionenvermögen macht, das die Seinen ebenso skrupellos in tollstem Lebensgenuss vergeuden und der schließlich an seiner inneren Vereinsamung zu Grunde geht.  
FinKulturdokument von hohem ethischem Wert u. erschütternder Tragik — menschlich wie technisch schlechthin vollkommen: das Großartigste, was der Tonfilm bisher geschaffen hat.  
Tönendes Beiprogramm / Tonwoche

**Dieferwagen**  
600 PS, 1/2 to äußerst billig zu verkaufen.  
Röh. Auskunft an d. Schaltern dieses Blattes.

Die preiswerten flotten  
**Sport- und Sommer-Kleider**  
sind wieder da (6946)  
**WÄSCHE-FREYER**



**Dieckhoff Triumphe Miele**  
die immer wieder bevorzugten Marken!  
Meinverkauf:  
**Schmidtte & Rosenberg**

Die billigste Kur- und Erholungshütte  
**Moorbad Waldfrieden**  
bei Jasterburg  
Unvergleichliche Heilerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen u. Frauenleiden / Bester Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige / Neues Logierhaus mit köstlichem Wasser / Zentralheizung in allen Räumen / Bäder im Saale. Pensionpreis von 350 RM. an / Bauschulden / Vorzügliche Verpflegung. Prospekte kostenlos. (6164)

**Öffentlicher Dank!**  
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Schiess-Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unerschöpfliches Mittel (seine Arznei) befreit wurde. Nur wer sie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dieses öffentlich bekanntgebe. (615)  
**Krankenschwester Theresie**  
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

**Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur**  
Dresden-Lochwitz  
Groß. Heilerfolge — Broschüre frei

**Kalk Zement, T-Träger**  
Baubeschläge, Teer, produkte, Farben, Firnis  
**E. Horn**  
Neuer Markt 1, Tel. 487

**Kammer**  
Ab Freitag 5 und 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Sommerpreise 1 Lit bis 2,50 Lit  
Der neue deutsche Tonfilm-Erfolg  
**Kopfüber ins Glück**  
Regie: **Hans Steinhoff**  
mit **Jenny Jugo, Fritz Schulz, Szöke Szakali** u. v. a.  
Musik **Walter Kollo**  
ein reizender Film, wie man ihn selten zu sehen bekommt.  
Beiprogramm / Tonwoche

**Apollo**  
Täglich 5 und 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Sommerpreise 1 Lit bis 2,50  
Der Weiterfolg  
**Kyritz-Pyritz**  
Regie **Carl Heinz Wolff**  
mit der grossen Besetzung:  
Max Adalbert / Gustl Stark-Gstettenbauer / Henry Bender / Otti Dietze / Paul Hörbiger / Lilian Ellis / Hansi Arnstadt / Eugen Rex / Magde Elgen / Paul Westermeier / Lotte Stein / Paul Heidemann / Harry Halm / Hermann Picha  
Beiprogramm / Tonwoche

**Otto Jung's Kaffee** täglich frisch geröstet  
bietet Gewähe für beste Qualität  
per Pfd. 4, 5, 6\* 7, 8 Lit  
6\* Kaffeehaus-Mischung per Pfd. 6 Lit  
eigene Rösterei Weinhandlung (8717)

**Kaffeekekuchen-Torten etc.**  
finden Sie in großer Auswahl in meiner Konditorei  
Besonders mache ich noch auf mein neues Keffegebäck zu 15 Cent das Stück aufmerksam  
**Konditorei P. Neumann**  
Schuhstraße 10/11 Telefon 532

**Radiumbad Oberschlema**  
das stärkste der Welt  
steigert seinen Zuspruch nach wie vor dank seiner überragenden Heilerfolge.  
Kurgäste nennen es das Wunder- und Verjüngungsbad!  
Badewasser d. 700 Mache-Einheit, je Ltr., Trinkwasser b. 13.500!  
Auch für Haustrinkuren  
die stärksten Radiumwasser der Welt.  
Prospekt 13 durch die Kurverwaltung.

Vereinigte technische Lehranstalten des  
**Technikum Mittweida**  
(Deutschland)  
Höhere technische Lehranstalt (Logenierschule) für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft. Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

In unserem Verlage ist erschienen:  
**„Im Rauschen des Memelstroms ...“**  
Heimatliche Volkserzählungen aus Tilsit und dem Bereich der Memel  
Von Erich von Lofewski  
Preis geb. 2.— RM. oder 5.— Lit, kart. 1,50 RM. oder 4 Lit (zugl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)  
Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Bänden (Die Fehdenhagen — Schloßfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkwzwecken für jeden Heimatfreund.  
Ferner:  
**Eduard Gisevius**, Leben und Wirken des Heimatforschers  
Neuaufgabe, Preis 2.— RM. oder 5.— Lit  
**E. Quentin — Dr. Reylaender: Tilsit 1914 — 1919**  
Die Schicksale der Hauptstadt Preussisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.  
Preis 2,50 RM. oder 6.— Lit  
**Einwohnerbuch von Tilsit**  
Preis 8.— RM. oder 20.— Lit  
Litauische religiöse Bücher und Schriften  
**J. Reylaender & Sohn, Tilsit**  
Verlagsbuchhandlung

**Gurken**  
täglich frisch geschnitten, empfiehlt (6705)  
Gärtnerei **W. Neumann**  
Weiltstraße 1  
**Achtung**  
Jahresmarktpreis in Steinplaster  
1 Bad, 10 Stück 50 Cent  
1 Bad Steinplaster 35 Cent  
bei 3 Bad 1 RM  
empfehlte die (6880)  
**Kauener Bäckerei**  
Fischerstraße 5-6  
solange d. Vorrat reicht

**Birken- u. Eichen-Böhlen, Kautholz und Bretter**  
in divers. Abmessungen sowie **Radbügel** abt. billig ab (6965)  
**Aron Hanemann**  
Memel, Tel. 103.

**25 Aktien**  
der **Memeler Wohnungs-Ges.** — aktuelle Papiere — fortwährend halber zu verkaufen. Angebote unter 677 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6994)

**Ein Druck**  
es sei Buch- oder Stein- oder Offsetdruck, der durch moderne Gestaltung in Schriftart und -Gefüge, Klarheit und Sauberkeit des Druckes und richtige Wahl von Druckfarbe und Papier das Auge erfreut, spricht nicht nur für den Drucker, sondern viel mehr noch für die Firma, die sich seiner im Geschäftsverkehr bedient, er wirbt für die Firma, mehrt ihr Ansehen, denn er macht, mit einem Wort gesagt  
**Eindruck!**  
Als ganz besonders wirksam erweisen sich Druckarbeiten bei zeichnerischer Ausgestaltung. Wir pflegen dieses Genre als Spezialität und empfehlen unserer geehrten Kundschaft, zeichnerische Entwürfe  
im Bedarfsfalle von uns anzufordern; wir dienen mit solchen Entwürfen, für die uns ein durchgebildeter erstklassiger Graphiker zur Verfügung steht, bereitwilligst und ohne jede Verbindlichkeit.  
F. W. Siebert  
**Memeler Dampfboot A-G**

**Bräutigam's Knoblauchsaff**  
(All. sat.) ges. geschützt, vorzügliches Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei: Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen. Vorrätig  
**Goldene Adler-Apotheke**, Börsenstr. 4170  
Hersteller: **A. Bräutigam & Co.**, Hamburg

**FRAUEN**  
nur keine Sorgen! Glückliche sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädlich, hyz. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand.  
**Hysanko-Versand HANNOVER**  
Hildesheimerstr. 8. (6927)  
**Glückliche Heirat**  
wünschen reiche Ausländerinnen, viele vermög. deutsche Damen. Anst. überaus sof. **Stabrey, Berlin**

**Auto-Vermietungen**  
**Auto = 798**  
Anruf **Albert Dörr**  
Weiltstraße 13  
**Auto-Anruf 256**  
6900 **E. Heiderlich**  
**815 Auto-Peter**  
5- und 7-Sitzer (6825) **Libauer Str. 1**  
**Anruf 1360**  
elegante 7-Sitzer-Limousine  
**Rudi Cohn**  
Rohgardenstraße 4  
**Auto-Anruf 676**  
6832 **E. Kausch.**

**Verkäufe**  
**1 Repofitorium**  
mit Aufsatz u. Schieber-Türen, 2 1/2 m lang, und mehrere große **Delbiber** umzugs- halber zu verkaufen  
**Rutkowsky**  
6960 **Hohe Str. 1**  
Einen Zweispänner-**Spazierwagen** verkauft äußerst preiswert (6958)  
**E. Schareit**  
Eduardshof bei Königswaldchen

**Stellen-Angebote**  
Jüngere **Nähterin** gesucht. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (6957)

**Junges Mädchen**  
mit guten Umgangsformen, laubere Sand-schreit, ber. lit. Sprache durchaus mächtig, zur Erlernung der Buch-simmerhilfe sucht  
**Zahnpraxis**  
**L. Jacobsohn Nachf.**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 14/15 Tel. 614  
Wohnungen zwischen 1-3 erbeten. (6972)  
**Mädchen**  
tann sich meld. z. 1. 6.  
**Jugendherberge**  
6959 Sandholle 11  
Jüngeres **Mädchen** (6948) mit eigener Schlaf-stelle für kleinen Haushalt sucht zum 1. Juni  
**Frau Schwill**  
Wienerpromenade 8.  
Ein **erbliches Mädchen** (v. Lande bevorzugt) mit etw. Nähstimmf. vom 1. Juni gelehrt  
**6960 Hohe Straße 5**  
Defferes, kinderliebendes  
**Mädchen** (1690) mit guten Kochkenntn. (mögl. im jüd. Haushalt) vom 15. 6. gel.  
**Frau Itzlgsohn**  
Börsestr. 1-4, Danael.

**3-Zimmer-Wohnung**  
m. Veranda, Mädchen-zimmer u. Bad, vom 1. 6. zu haben (6961)  
**Wiener Promenade 12**  
Sonnige (6974)  
**4-Zimm.-Wohn.**  
mit Nebengelass, per 1. Juni zu vermieten  
**Breite Str. 1, part.**  
Großes, gut (6987)  
**möbl. Zimmer**  
sep. Eingang, elektr. Licht, Bad, von sofort zu vermieten  
**Thomasstr. 17-19**  
Eina. Gr. Wasserstr.  
**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten (6988)  
**Kilchles**  
Sattlerstraße 8 a  
**Möbl. Zimmer**  
sep., zu vermiet. (6983)  
**Pölanerstr. 12.**  
**Möbl. Zimmer**  
einf. auch mit nebenan- liegender Kammer für Juni und Juli zu vermieten. Zu erfragen an d. Schalt. d. Bl. Berücksichtigung nur vorm. 6974

**Stellen-Gesuche**  
**Heizer** sucht Stelle evtl. auch a. Maschinist Angebote unter 675 an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (6976)  
**Antk. Mädchen**  
vom Lande, sucht Stellung z. 1. 6. Ang. u. 678 a d. Abfertigungsst. d. Bl. (6981)  
2 nette, solide, anständ. Mädchen suchen zum 15. oder spätr. Stellen als **Kinderfräulein**  
Nach Kaunas bezogen. Ang. u. 672 a d. Abfertigungsst. d. Bl. (6955)  
**Vermietungen**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, Eingang Marktstraße, barriere, von sofort oder spätr. für mäßigen Preis an ruhige Einwohner zu vermieten. Angebote unter 669 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (6945)

**3-Zimmer-Wohn.**  
mit Bequemlichkeiten vom 1. Juli (Wolffes-, Sembright-, Bahnhofs-straße, Wiener Promenade) **ge sucht**. Angeb. u. 674 an d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Welt. Fräulein sucht **Zimmer u. Küche** zu mieten. Angeb. u. 673 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6962)  
Eine Dame sucht **Schlafstelle** zum 1. 6. Angebote unt. 671 an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (6954)  
Zwei möbl. oder leere **Zimmer** in Libauer-, Börse-, Markt- oder Friede-Wilb.-Str. v. sof. z. miet. ge. Angeb. u. 676 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6977)

**Bad-Nauheim** Das Herzheilbad der Welt  
40 Minuten von Frankfurt a. M. Auskünfte: Verkehrsamt des Hess. Staatsbades und Reisebüros  
Gleich gute Heilerfolge bei Beginn. Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatis-mus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden — Kohlensäurereiche Kochsalz-thermen. Mannigfache Bäderformen in abgestuft. Stärkegraden. Inhalatorium. Schöner Erholungsaufenthalt. Unterhaltungen u. Sport aller Art. **Neuer Goldplatz**. Vorzügl. Unterkunft bei angemessenen Preisen.